Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 353. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 2. August 1881.

Oesterreichische Reactionschronik.

Von einem Mitgliede des österreichischen Reichsrathes.

Wien, 29. Juli.

Es ist nicht ohne Interesse, einen kurzen Rückblick auf alle jene Ereignisse zu werfen, welche sich in einem Zeitraume von circa dritthalb Jahren in Cisleithanien abspielten. Das Ministerium Auersperg hatte längst den Einfluß nach oben und das Vertrauen nach unten vollständig eingebüßt, als es durch den Tod des Freiherrn v. Lasser die empfindlichste geistige Einbuße erlitt. Dieses vacant gewordene Portefeuille des Innern erhielt nun in der denkbar inconstitutionellsten Weise der aus dem ersten Bürgerministerium durch seine Mitfertigung des Minoritätsvotums wenn auch nicht berüchtigt, so doch nicht berühmt gewordene nachmalige Statthalter von Tirol, Graf Taaffe.

Unter seiner Patronanz wurden die Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus vorgenommen und sein staatsverderberisches Verdienst ist es, daß die czechischen Volksvertreter sich erfrechen durften, sich mit einer Rechtsverwahrung auf den parlamentarischen Boden zu begeben.

Jetzt war für den traurigen Staatsmann, der im czechischen Kalender hoffentlich noch als slavischer Heiliger eingeschrieben wird, der Moment zur Neubildung der Regierung gekommen, deren Mitglieder fast lauter politische Nullen waren und die daher mit großer Gemüthsruhe das famose Programm „über den Parteien" unterschreiben konnten. Nun ging es an's Regieren, d. h. es wurde mit den Czechen, Polen und Clericalen ein lustiger Tauschhandel eröffnet, und um die nöthigen Fonds zu bekommen, die Bewilligung zur Gründung der Länderbank ertheilt. Böse Zungen behaupten, daß der Grundbuchsstand des Gutes Ellischau von da ab ein wesentlich besserer geworden sei; Thatsache ist aber, daß Herr v. Bontoux, der Gründer der Länderbank, schwere Hunderttausende ausschließlich für Preßzwecke zur Verfügung gestellt hat. Von dem Verbrauche einer beträchtlichen Anzahl von Ministern sei geschwiegen, denn davon sprach das Amtsblatt der „Wiener Zeitung" laut genug; es war ja das ein taktisches Manöver des Ministerpräsidenten, um so zu seinem heutigen polnischen Schatzkanzler zu gelangen.

Pikanter ist jedoch das Gebahren des Grafen Taaffe auf dem Gebiete der Regierungspresse. Nebstdem, daß eine Anzahl von Provinzjournalen ins Leben gerufen wurde, engagirte Taaffe auch Ehren-Skrejschowsky, welcher in Wien für eine Jahresgage von 12,000 Gulden die „Tribüne" redigirte, ein Tagesjournal nebst einem Abendblatte, welches täglich genau um zwei Mal zu oft erscheint. Außer der Jahresgage aber dürfte der Steuerdefraudant von einst auch noch die „volkswirthschaftlichen" Nebenverdienste einstecken; aber da war der sterbliche Punkt, denn sowohl die Verwaltung der Nordbahn als auch die Direction der ungarischen Assecuranz-Gesellschaft erstatteten gegen Skrejschowsky die Strafanzeige wegen Erpressung. Also derjenige journalistische Klopffechter, der allein sich dazu gebrauchen ließ, seinem Herrn und Meister mißliebige Beamte zu denunciren, er ist nichts weiter als ein gewöhnlicher Revolvermann. Aerger hätte wohl das Schicksal die officiöse Presse den Grafen Taaffe nicht ironisiren können.

Und ein solches Gelichter wagt es, die wahren Volksvertreter zu begeifern und Regierung wie Majorität zu lobpreisen.

Breslau, 1. August.

Der Kaiser verläßt wahrscheinlich am Sonnabend Gastein, um sich nach Koblenz zu begeben. Ueber die Dauer seines dortigen Aufenthaltes verlautet noch nichts Bestimmtes.

Immer häufiger taucht jetzt die Nachricht auf, daß Localbehörden aufgefordert worden sind, die Zusammenstellung der Wahllisten vorzunehmen. Doch fehlt bis jetzt noch jede beglaubigte Nachricht und die einstweiligen Angaben über die Wahltermine, welche dieselben bald auf Ende September, bald auf Mitte October verlegen, haben noch immer nur den Werth von Muthmaßungen. Die Vollmachten des bisherigen Reichstages sind, wenn man keine künstliche Interpellation zu Hilfe nimmt, mit dem gestrigen Tage erloschen. Man wird also schließlich doch daran denken müssen, die neue Nationalrepräsentation zu bilden.

Man kann nicht sagen, daß die Conservativen von Seite des Centrums im Unklaren gelassen werden über die Bedingungen, unter welchen letztere für Candidaten der ersteren stimmen dürften. Die Kreuzzeitung, bemerkt die „Germania", hat ihrer Mißstimmung Ausdruck gegeben, „daß die katholischen Wähler wie anderwärts, so auch im Wahlkreise des Herrn v. Mirbach sich weigern, für einen Candidaten zu stimmen, der nicht für die Erlösung der katholischen Kirche von der Verfolgung des Culturkampfs eintritt." Dabei bemerkt die Kreuzzeitung, Herr v. Mirbach habe doch im Reichstage nichts für die Beendigung des Culturkampfes thun können, da es sich zunächst doch nur um die preußische Landesgesetzgebung handele. „Inwieweit", fährt die „Germania" fort, „die Reichsgesetzgebung für den Culturkampf Waffen geliefert hat, ist doch der Kreuzzeitung nicht unbekannt. Es wäre leicht möglich, daß schon in der nächsten Reichstagssession ein Antrag auf Aufhebung des Ausweisungsgesetzes zur Verhandlung und Abstimmung käme. Vielleicht giebt Herr v. Mirbach den katholischen Wählern, auf deren Unterstützung er reflectirt, Aufklärung über seine Stellung zu dieser Frage." Die „Germania" fixirt den Preis, um den die Conservativen auch nicht mäkeln würden, wenn sie schon die Bewilligung des Reichskanzlers hätten, auf das Geschäft einzugehen.

Den **russischen** Blättern wurde der Befehl ertheilt, über die Reise des Kaisers, seinen Aufenthalt, den Zeitpunkt der Rückreise u. s. w. keinerlei Nachrichten zu bringen. Nach einer Mittheilung der „K. Z." bleibt der Kaiser ungefähr 14 Tage in Moskau; er wohnt zuerst im Kreml, dann im Schloß-Petrowskipark. Die Garde hat von jedem Regiment ein Bataillon zur Absperrung der Eisenbahn von Petersburg bis Moskau stellen müssen.

In **Konstantinopel** hat man endlich das Geheimniß über die Ermordung des Sultans Abdul Aziz fallen lassen und die Wahrheit enthüllt. Die Ermordung geschah auf Grund eines kaiserlichen Irade, mithin auf Befehl des Sultans Murad. Unter diesen Umständen war es selbstverständlich nicht thunlich, die Mörder hinzurichten, die „Begnadigung" mußte erfolgen.

Deutschland.

= **Berlin**, 31. Juli. [Keine Aenderung des Telegraphentarifs. — Verkehr mit Petroleum. — Deutsches Arzneibuch. — Strafvollzugsgesetz.] Nachdem der Staatssecretär des Reichspostamts, wie vorherzusehen war, die beantragte Aenderung des Drucksachen-Portotarifs abgelehnt hat, kann hinzugefügt werden, daß allen Anträgen auf Aenderung des Telegraphentarifs ein gleiches Schicksal zu Theil werden wird. Die internationalen Vereinbarungen haben hier gleichsam einen Riegel vorgeschoben. — Die über den Verkehr mit Petroleum erwartete Reichsverordnung, gegen welche die Petroleumhändler aufgetreten, ist immer noch nicht erschienen, muß also doch ganz unerwarteten Schwierigkeiten begegnet sein, da das Reichs-Gesundheitsamt es an Arbeit nicht hat fehlen lassen. — In den nun bevorstehenden Universitätsferien wird auch die zweite Lesung des Entwurfs des deutschen Arzneibuchs erfolgen, doch ist bis jetzt ein Termin dafür nicht angesetzt. Wahrscheinlich wird die Commission erst in der zweiten Hälfte des October hier wieder zusammentreten. — Das früher im Bundesrathe zur Sprache gekommene Strafvollzugsgesetz scheint auf sich beruhen zu sollen, da verschiedene Einzelregierungen sich damit nicht einverstanden erklärt haben sollen. Der vor mehreren Jahren in dem preußischen Justizministerium unter dem damaligen Unterstaatssecretär, jetzigen Minister Dr. Friedberg, darüber ausgearbeitete Entwurf ist theilweise in der jetzt für die preußischen Gerichtsgefängnisse geltenden Ordnung verwerthet worden.

* **Berlin**, 31. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Prinz August von Würtemberg, commandirender General des Garde-Corps, ist von Gastein heute Nachmittag 1 Uhr wieder in Berlin eingetroffen. — König Kalakaua hat seine Wohnung im Hotel de Rome genommen. Ueber die Dauer seines Aufenthaltes ist noch nichts Näheres bekannt. Wie man hört, soll König Kalakaua beabsichtigen, in der nächsten Woche sich von hier nach Gastein zu begeben. — Der Geheime Medicinalrath Professor Dr. v. Langenbeck hat sich zur Theilnahme an den Verhandlungen des ärztlichen Congresses, der in den Tagen vom 3. bis 9. August in London tagt, dorthin begeben. — Professor Ludwig Erk, der Altmeister des deutschen Volksgesangs, liegt schon seit Monaten schwer krank darnieder, eine Nachricht, die gewiß in den weitesten Kreisen für den jetzt im 75. Lebensjahre stehenden verdienstvollen Componisten und Schriftsteller Theilnahme erwecken wird.

[Fürst Bismarck und die bairischen Minister.] Aus Kissingen, 27. Juli, schreibt man der „Frankf. Ztg.": Die Minister von Lutz und von Crailsheim conferirten gestern etwa fünf Stunden mit dem Reichskanzler, der über den Ausfall der baierischen Landtagswahlen sich dahin äußerte, von Lutz „könne mit der Kammer, deren Zusammensetzung sich ausnutzen lasse, zufrieden sein." Weiter sprach Bismarck sich sehr ungnädig darüber aus, daß Baiern bei den Verhandlungen der Immediat-Commission zur Berathung einer einheitlichen Militärstrafproceßordnung an seinem öffentlichen, mündlichen Verfahren mit Geschworenen festhalte. Der Minister von Crailsheim erklärte, Krone und Volksvertretung würden dieses Reservatrecht niemals aufgeben. Noch weniger, meinte Bismarck, werde Preußen der Einheit zu Liebe durch Einführung des öffentlichen Verfahrens die Autorität der militärischen Vorgesetzten erschüttern und die Machtbefugnisse der Obern verringern! Die Disciplin werde erheblich leiden, das sei so so klar wie das Ziel gewisser liberaler und fortschrittlicher Blätter. Zum Schluß soll der Kanzler noch des Wachsthums der Demokratie in Baiern Erwähnung gethan haben.

[Die alten und die neuen Freiconservativen.] Aus dem Kreise der alten Freiconservativen erhält die „Köln. Ztg." eine Zuschrift, aus der sie folgendes mittheilt: Wenn die „Post" vor einigen Tagen meinte, sie und die Gesinnungsgenossen des Herrn von Zedlitz aus der einst freiconservativen Partei seien sich insofern consequent geblieben, als sie auch bei den früheren Wahlen in Berlin die antifortschrittlichen Candidaten unterstützt hätten, so muß man ihr Recht geben. Wer waren aber das letzte Mal diese Candidaten? Wir glauben uns der Namen — Falk „gegen die Pfaffen" und v. Forckenbeck „gegen die Junker" — zu entsinnen. Sollten wir uns irren, so möge die „Post" uns mit ihrem Gedächtniß zu Hilfe kommen. Dies wird doch wohl nicht in allen Stücken so schwach geworden sein, wie bezüglich ihres früheren Loosungswortes: „Wider Junker und Pfaffen!" Nicht wir sind es demnach, die eine Wendung gemacht haben. Diejenigen Herren haben das gethan, die aus der vormals so hoffnungsvollen freiconservativen Partei eine Partei „Mit Bismarck durch Dick und Dünn" „gegen die Liberalen mit allen und jedem" gemacht haben. Von den ehrlichen Conservativen wird übrigens der Beitritt dieser Herren zur Coalition mit einem kühlen Empfange gelohnt, wie das die Kreuzzeitung beweist.

[Wahlbewegung.] Die Rede, welche der Reichstags-Abgeordnete Senator Dr. Witte vor seinen Wählern zu Grevesmühlen am 16. d. M. gehalten hat, liegt jetzt im Wortlaut vor. In Bezug auf den Zolltarif von 1879 äußerte sich der Redner u. A. in folgenden Worten: „Ich gehöre nicht zu denen, welche nach dem Ablauf einer so kurzen Zeit, wie sie seit 1879 verflossen, glauben, daß man aus den Ereignissen und Vorgängen auf wissenschaftlichem Gebiete jetzt schon ein abschließendes Urtheil geben könnte über die Wirkung dieser neuen Zollgesetzgebung. Eine schlechte Zollgesetzgebung ist ein mißliches Ding, aber die Wirkungen treten aus verschiedenen Ursachen nicht in kurzer Zeit und in voller Kraft zu Tage. Deshalb bin ich der Meinung, habe diese Ansicht vertreten, und würde, wenn ich die Ehre hätte, in den Reichstag gewählt zu werden, in der Weise thätig sein, daß diesem jetzigen Zolltarif die Zeit zu einer, wie man sagt, ehrlichen Probe gegeben werden sollte, allerdings mit der Ausnahme, daß ich von diesem Stillstand die Zölle ausschließe, welche auf die allernothwendigsten Lebensmittel gelegt sind; denn sie üben einen schweren Druck auf die arbeitenden Klassen aus." Später ergänzt der Redner diese Auslassung noch folgendermaßen: „Wenn ich gesagt habe, daß die Zeit zu kurz sei, über die Wirkung des neuen Tarifs ein Urtheil ziffermäßig zu fällen und deshalb davon Abstand nehme, so muß ich doch auf der anderen Seite sagen, daß die laut ausgesprochene Meinung, daß, sobald der Zolltarif bewilligt, Leben und Gedeihen in Handel und Industrie eintreten würde, sich nach keiner Seite und in keiner Weise bewährt hat. Es ist jetzt, nach zwei Jahren, gerade die Zeit, in welcher von sämmtlichen Handelskammern Berichte versandt werden. Es liegt in meiner Thätigkeit und wirthschaftlichen Richtung, mich ganz besonders um diese

---

Lobe-Theater.

Gastspiel der Herren Engels und Kadelburg und des Frl. Löffler vom Wallner-Theater in Berlin.

Im Lobe-Theater haben wir gegenwärtig einen L'Arronge-Cyclus; eine Reihe der besten Stücke dieses in Breslau besonders geschätzten und beliebten Autors geht in sorgfältiger Besetzung unter Zuziehung auswärtiger Kräfte in Scene. Den Beginn dieser Vorstellungen machte am Sonntag die Aufführung des Lustspiels „Doctor Klaus", und wie richtig die tüchtige Direction unseres Musentempels in der Lessingstraße den Geschmack des Publikums zu beurtheilen versteht, beweist am Besten der Umstand, daß das Theater trotz der glühenden Hitze sehr gut, in den hohen Rängen sogar dicht besetzt war.

„Doctor Klaus" ist hier durch zahlreiche Wiederholungen wohl bekannt und wurde von uns bei seiner ersten Aufführung so eingehend besprochen, daß wir uns heute einer Wiederholung des Urtheils über das Stück füglich enthalten können. Dieses Lustspiel gehört unstreitig zu den gelungensten und zugkräftigsten des talentvollen Verfassers, das bei nur einigermaßen entsprechender Besetzung seiner Wirkung auf den Zuhörer gewiß ist. Die Darstellung des bekannten Stückes am Sonntag war eine vorzügliche, bis in die kleinsten Einzelheiten gelungene; die Gäste vom Wallnertheater, wie unsere einheimischen Kräfte wetteiferten mit einander, ihr Bestes zu bieten und so wurde das Publikum in eine derartig animirte Stimmung versetzt, daß man fast der Première einer Novität beizuwohnen glaubte. Die altbekannten Scherze übten eine zündende Wirkung aus, die ernsteren Theile des Stückes machten einen tieferen Eindruck als selbst bei der ersten Vorstellung, unzählige Hervorrufe der Darsteller und des anwesenden Verfassers zeugten für die volle Befriedigung der Zuhörer.

Den Löwenantheil an dem Beifall nahm der Darsteller des Kutschers Lubowski, Herr Engels, für sich in Anspruch. Mit Blitzesschnelle wußte sich dieser treffliche Künstler die vollste Gunst des ihm fremden Publikums zu erobern, das nicht müde wurde, seiner zwerchfellerschütternden Komik zuzujubeln und jeder seiner drastischen Nuancen stürmischen Beifall zu spenden. Die Art und Weise, wie Herr Engels den selbstbewußten, mit medicinischen Kunstausdrücken um sich schleudernden Kutscher darstellte, war, um in seiner Sprache zu reden, jedenfalls ein „sogenannter" Genuß, wie er uns nicht allzu häufig auf der Bühne geboten wird. — Den Max von Boden gab Herr Kadelburg, ein den Breslauern von früheren Jahren her nicht unbekannter Schauspieler, der sich inzwischen zu einem renommirten Künstler entwickelt hat; die an sich keineswegs dankbare Rolle gewann durch das gewandte und liebenswürdige Spiel des Gastes erhöhte Bedeutung. — In einer kleinen Episodenrolle führte sich Frl. Löffler recht vortheilhaft ein, eine Beurtheilung über ihre Begabung müssen wir uns versparen, bis wir die Dame in einer größeren Partie gesehen haben.

Von unseren einheimischen Kräften haben wir vor Allem Herrn Pansa mit besonderem Lobe hervorzuheben. Er giebt den Doctor Klaus heute ungleich gereifter und geistig bedeutender, als bei den ersten Aufführungen des Stückes. Sehr sympathisch gestaltete Fräul. Rottmayer die Rolle der Emma; Herr Müller wirkte als Griesinger durch seine behäbige Komik äußerst erlustigend, wogegen allerdings der sentimentale Theil seiner Rolle einigermaßen abfiel; die Damen Fritze nnd Weckes, sowie Herr Mebius vervollständigten das treffliche Ensemble.

Ueber den durchschlagenden Erfolg der Vorstellung haben wir bereits berichtet; derselbe stellt dem weiteren Verlauf des Gastspiels ein äußerst günstiges Prognostikon.

?

Ueber die Handschrift.

Von Oscar Justinus.

Ich traf den Redacteur eines Blattes, welches einige edle Frauen unter seinen auswärtigen Mitarbeiterinnen zählt, über einem Stoße mit feiner Handschrift bedeckter Manuscripte in ungewöhnlich grimmer Laune.

„Aber was ist Ihnen denn zugestoßen, lieber Freund?"

„Da soll man sich nun in dieser Anzahl Einsendungen zurechtfinden, welche nicht den Namen der Verfasserin tragen — die Damen schreiben ja alle gleich!"

„Schreiben die Damen wirklich alle gleich?"

„Ja und nein!"

Wenn wir — es handelt sich hier nur um die Handschrifton — eine Heerde Schafe vorüberwallen sehen, sieht nicht das eine ihrer wohlehrsamen Mitglieder aus wie das andere? Und dennoch unterscheidet der Hirt jedes der ihm anvertrauten Wesen, und der Sepp erkennt unter seiner Rinderheerde sogar „die Liese am Geläut." — Als wir noch von Stufe zu Stufe die Klassen emporstiegen, glaubten wir am ersten Schultage auf den zwölf Bänken lauter gleichnamige Größen vor uns zu sehen; von Tag zu Tag wuchs unser Unterscheidungsvermögen, und nach einigen Wochen waren wir damit so weit gediehen, daß wir nicht mehr begriffen, wie wir diese ungleichartigen Collegen überhaupt jemals haben verwechseln können. — Es ist der Wunder größtes noch nicht, daß aus den wenigen Linien die Natur das unerschöpfliche Kaleidoskop der Physiognomien geschaffen hat, von denen wohl mit Sicherheit wie von den Blättern eines Baumes behauptet werden kann, daß noch niemals eine mit einer zweiten absolut übereingestimmt hat oder je in Ewigkeit übereinstimmen wird; es ist wunderbarer, daß auch niemals eine Stimme, niemals eine Gangart die andere völlig gedeckt hat oder voraussichtlich decken wird; die Braut erkennt den Bräutigam nach jahrelanger Trennung unter Tausenden an seinem Schritte und eilt ihm, wie wir dies schon auf dem Amberg'schen Bilde sehen, die Treppen hinab zum Willkomm entgegen. — Vischer erzählt von dem erstaunlichen Distinctionsvermögen der Thiere. Er beobachtete ein Schwalbennest, dessen noch ungefiederte Insassen der Rückkehr der Mutter harrten. Diese hatte sich einem Schwalben-Frauenverein zugesellt, welcher in einer ansehnlichen Höhe, einem Wölkchen gleich, am Firmament kreiste, sich theilte, wieder vereinigte und minutenlang aus dem Gesichtsfelde der Jungen verschwand. Jetzt entstand plötzlich eine freudige Aufregung, Zwitschern, Halsrecken, Schnabelöffnen — sie hatten in dem lebenden Wölkchen die Silhouette der Mutter heraus erkannt, die nach mehr als einer Minute in der That auch niederschwebend sichtbar wurde, um einmal nach den Kleinen zu sehen.

Wir lassen uns hier von dem unglaublichen Scharfsinn der kleinen Thierchen imponiren: ist es nicht eine viel großartigere Leistung, wenn wir nicht nur die uns bekannten Personen selbst, sondern auch den Ausdruck ihrer durch gemeinsame Gesetze geregelten Bewegungen der Hand in ihren Schriftzeichen deutlich und unzweifelhaft unterscheiden? Es ist in der That der Wunder größtes, daß uns dies Wunder bei seiner Alltäglichkeit nicht mehr wunder nimmt.

Für den ungeübten Blick scheinen alle orientalischen, alle mongolischen Schriftarten ununterscheidbar; durch das Erlernen der eigenen Schrift löst sich das Einerlei derselben in seine Theile und jeder

Angelegenheiten zu kümmern. Ich glaube, daß sämmtliche Handelskammer-Berichte meine Hände passiren, und auf diesen Punkt hin habe ich sie geprüft; ich muß erklären, daß ich mich nicht entsinne, bisher je etwas Anderes gelesen zu haben, als die lebhafteste Klage, entweder über den Rückgang der Geschäfte oder über den fehlenden Fortgang, wobei in sehr vielen Einzelfällen der neuen Zollgesetzgebung die bedenklichsten Irrthümer nachgewiesen und die erheblichsten Vorwürfe gemacht werden. Diese Berichte kommen aus Kreisen, welche keiner politischen Partei dienen, welche, wie es in der Natur des Geschäfts liegt, ein getreues Bild von dem Geschäftsleben in dem Kreise zu geben haben, in welchem die betreffende Handelskammer ihren Sitz hat und über alle Vorgänge genau unterrichtet ist .... Ich zweifle nicht, wenn einmal mehr Ruhe in die Gemüther eingekehrt sein wird, speciell die Landwirthe, welche sich in ein verderbliches Bündniß eingelassen haben, bei welchem sie durchweg die Benachtheiligten sind, da die ihnen bewilligten Zölle nur einen kleinen Theil von ihnen wirklich zu Nutzen kommen, während sie alle an den industriellen Zöllen schwer zu tragen haben, wieder zu ihren früher von ihnen festgehaltenen freihändlerischen Grundsätzen zurückkehren werden. Dann wird der Moment gekommen sein, wo diese Gesetzgebung zurückgeführt werden wird auf die Wege, auf welchen wir wirkliche und dauernde Fortschritte gemacht haben. Ich bedauere, daß die jetzige Gesetzgebung nichts Anderes im Sinne zu haben scheint, als die Entwickelung, wie sie von 1868—1878 zum Durchbruch gekommen, wieder zu vernichten. Viele unter Denen, welche sich daran betheiligten, haben kein Urtheil über die verderbliche Weise, mit der auf diesem Wege gegen das Gesammtwohl Aller gewirkt wird. Ich will hoffen, daß die Umkehr nicht zu spät eintritt. (Bravo.)" — Die Versammlung liberaler Vertrauensmänner aus den westpreußischen Wahlkreisen soll, wie die „Danz. Ztg." vernimmt, nach den jetzt getroffenen Arrangements wahrscheinlich am Sonnabend, 13. August in Marienburg stattfinden.

[Die Verhängung des „kleinen Belagerungszustandes" über die Stadt Leipzig] führt hinsichtlich einiger der ausgewiesenen Persönlichkeiten zu ganz eigenthümlichen Consequenzen. Herr Liebknecht ist während des letztverflossenen Jahres wegen irgend eines Preßvergehens zu Gefängnißstrafe verurtheilt worden, die er auch verbüßt hat. Nun kann aber nach einer alten sächsischen Verordnung, die gegenwärtig Socialdemokraten gegenüber sehr streng gehandhabt wird, jede Person, welche innerhalb des letzten Jahres mit Haft oder Gefängniß bestraft ist, aus jedem Polizeibezirke Sachsens, wo dieselbe ihren Unterstützungswohnsitz nicht hat, ausgewiesen werden. Liebknecht hat seinen Unterstützungswohnsitz in Leipzig, hier hat ihn das Socialistengesetz vertrieben, nun ist er vogelfrei und lebt von der Gnade der Polizei, die ihn, obgleich er Reichstags-Abgeordneter und sächsischer Landtags-Abgeordneter ist, alle Tage über die Grenze schaffen kann.

[Das Verbot des Flugblattes der aus Leipzig ausgewiesenen Socialdemokraten] in dem sie von ihren Parteigenossen Abschied nehmen, wird seitens der Leipziger Kreishauptmannschaft wie folgt begründet:

„Die unterzeichnete königliche Kreishauptmannschaft hat in ihrer Eigenschaft als Landespolizeibehörde beschlossen, das beiliegende Flugblatt: „An die Bürger und Einwohner der Stadt- und Amtshauptmannschaft Leipzig, Druck von E. Herzog in Mainz" auf Grund von § 11 des Reichsgesetzes vom 21. October 1878 zu verbieten. In diesem Flugblatte ist nicht nur die Verhängung des sogenannten kleinen Belagerungszustandes über die Stadt Leipzig und den Bezirk der Amtshauptmannschaft Leipzig einer, den thatsächlichen Verhältnissen, die zur Ergreifung dieser Maßregel geführt haben, widersprechenden abfälligen Kritik unterzogen und hierbei die Socialdemokratie als eine von der dermalen bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung unschuldiger Weise verfolgte Partei hingestellt worden, sondern es fordern auch die Unterzeichner dieses Flugblattes A. Bebel, W. Hasenclever und W. Liebknecht, welche dasselbe angeblich im Namen sämmtlicher Ausgewiesenen unterschrieben haben, unter dem Anführen, daß sie mit Haß und Ingrimm im Herzen gegangen sind, um eine neue Heimath und eine neue Existenz zu suchen und auf die künftige Erlösungsstunde hoffen, ihre Freunde und Gesinnungsgenossen auf festzustehen und so lange in ihnen ein Athemzug noch lebt, gegen allen Lug, allen Trug und alle Niedertracht zu kämpfen. Daß aber hierunter nur die dermalen bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung verstanden werden soll, kann nach der ganzen Haltung dieses Fluglattes einem begründeten Zweifel nicht unterliegen. Unter diesen Umständen muß daher auch dasselbe als eine solche Druckschrift angesehen werden, in welcher Bestrebungen der in § 11 des angezogenen Gesetzes gedachten Art zu Tage treten, und findet hierdurch das ausgesprochene Verbot des Flugblattes seine Rechtfertigung. Das Polizeiamt wird veranlaßt, das nach § 13 und 14 des angezogenen Gesetzes Erforderliche zu besorgen und demgemäßden Erfolg anzuzeigen. — Leipzig, den 21. Juli 1881. Königliche Kreishauptmannschaft. Gumprecht.

[Officiöse Stilblüthen] lassen sich aus jeder Nummer der „N. A. Ztg." sammeln. Ein Leitartikel, der sich mit dem Unfallversicherungsgesetz beschäftigt, enthält folgenden Satz: „Es ist zu verwundern und kaum glaublich, wie einige Rädelsführer im verflossenen Reichstage sich gegen die große, aber ganz natürliche Idee einer Reichsversicherung auflehnen." Wir zweifeln, bemerkt die „Trib.", ob es der „N. A. Z." gelingen wird, sich bis zum Schluß der Wahlcampagne ebenmäßig zu steigern. Die Abgeordneten, welche gegen ein Gesetz stimmen, sind Verbrecher, diejenigen, welche sogar dagegen sprechen, sind Rädelsführer. Ein Lehrer der Rhetorik würde Beifall lächeln, aber solche Einfälle hat man doch nicht alle Tage, selbst wenn man so ungewöhnlich beanlagt ist, wie die Mitarbeiter der „N. A. Z." Wir, fährt das citirte Blatt weiter fort, werden um der Bemerkungen willen, die wir an den anonymen Drohbrief gegen den Fürsten Bismarck geknüpft hatten, mit der „Frankfurter Zeitung" auf dieselbe Stufe gestellt und „der Verachtung aller Derer preisgegeben, die dem deutschen Namen keine Schande machen." Und dabei ist die „N. A. Z." noch so rücksichtsvoll, von unseren Aeußerungen, die sie im Allgemeinen wiedergiebt, gerade die abscheulichsten zu unterdrücken. Unser Hinweis auf die Helden, die vorgestern mit Tyrannenblut gefärbt haben und gestern gouvernementale Blätter redigirten, würde doch vielleicht den Lesern der „N. A. Z." Spaß gemacht haben. Andere liberale Blätter werden sanft und liebevoll ein wenig bei den Ohren gezupft, andere kommen noch schlimmer fort als wir. Nach dem Glaserbrief der „Grenzboten", nach dem Ausfall gegen den Grafen Schleinitz und ähnlichen Vorkommnissen hat die gouvernementale Presse alle Veranlassung, die Vorwürfe wegen „Niedertracht und Verleumdung" recht lärmend in die Welt hineinzurufen.

[Reichs-Einnahmen an Zöllen und indirecten Verbrauchssteuern im zweiten Quartale 1881.] Für die Zeit vom 1. April 1881 bis zum Schlusse des Monats Juni 1881 sind im Reich an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, so wie anderen Einnahmen einschließlich der creditirten Beträge (verglichen mit der Einnahme in demselben Zeitraume des Vorjahres) zur Anschreibung gelangt: Zölle 45,352,747 M. (+ 7,181,972 M.), Rübenzuckersteuer 14,718,353 M. (— 4,823,878 M.), Salzsteuer 7,354,731 M. (+ 219,306 M.), Tabaksteuer 171,737 M. (— 144,022 M.), Branntweinsteuer 7,607,195 M. (— 16,685 M.), Uebergangsabgaben von Branntwein 28,428 M. (— 5372 M.), Brausteuer 4,161,280 Mark (+ 16,253 M.), Uebergangsabgaben von Bier 279,962 M. (+ 41,378 Mark), Summe 50,237,727 M. (+ 2,468,952 M.), Spielkartenstempel 157,272 M. (— 13,567 M.), Wechselstempelsteuer 1,604,334 M. (+ 18,172 Mark), Post- und Telegraphen-Verwaltung 34,397,289 M. (+ 1,818,773 Mark), Reichs-Eisenbahn-Verwaltung 9,935,300 M. (+ 181,329 M.). Die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme abzüglich der Bonificationen und Verwaltungskosten beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen bis Ende Juni 1881: Zölle 39,607,405 M. (+ 9,218,361 M.), Rübenzuckersteuer 41,228,496 M. (+ 2,052,029 M.), Salzsteuer 8,281,659 M. (— 10,865 M.), Tabaksteuer 129,400 M. (— 136,926 M.), Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe von Branntwein 10,170,995 M. (+ 215,587 M.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 3,774,338 M. (+ 47,539 M.), Summe 103,192,338 M. (+ 11,385,725 M.), Spielkartenstempel 270,169 M. (+ 12,832 M.).

[Deutsche Chronik.] Behufs Inspicirnng des ersten baierischen Armeecorps wird sich der Kronprinz am 9. September nach Baiern, zuförderst nach Landshut, begeben. — In Elberfeld fand am 30. Juli 11 Uhr auf dem Königsplatze die feierliche Enthüllung des dem Andenken der in den letzten Kriegen Gefallenen gewidmeten und vortrefflich gelungenen Kriegerdenkmals statt. Der Oberpräsident v. Bardeleben, der Regierungspräsident v. Hagemeister, der Commandeur der vierzehnten Division, Generalleutenant v. Witzendorff und der Schöpfer des Denkmals, Bildhauer Wilhelm Albermann aus Köln, wohnten der Feier als Ehrengäste bei. Architekt Kayser übergab Namens des Comites das (eine von zwei Kriegerfiguren umgebene Germania darstellende) Denkmal der Stadt, worauf unter Kanonendonner, Fahnenschwenken und Hochrufen der zur Theilnahme an der Feier erschienenen Krieger- und sonstiger patriotischer Vereine, sowie einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmasse die Hülle des Denkmals fiel. Der Oberbürgermeister Jäger übernahm das Denkmal im Namen der Stadt und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die versammelte Menge begeistert und unter Anstimmen der Volkshymne: „Heil Dir im Siegerkranz" einstimmte. Deputationen der Kriegervereine und Jungfrauen legten Lorbeerkränze an den Stufen des Denkmals nieder. Vor und nach der Enthüllung sang ein aus 300 Stimmen bestehender Männerchor patriotische Lieder. Die ganze Stadt war prächtig geschmückt. — In Schwetz wurde in der katholischen Kirche ein seit Jahren angeblich in sogenannter wilder Ehe lebendes Paar aus einer zum Kirchspiel gehörenden Ortschaft excommunicirt. Nachdem der Geistliche die vorgeschriebene Formel sowohl in polnischer wie auch in deutscher Sprache von der Kanzel herab verlesen, löschte er die brennende Kerze, die er in der Hand hielt, aus und warf sie von der Kanzel herab. (Nach dem Gesetz vom 13. Mai 1873 über die Grenzen des Rechtes zum Gebrauch kirchlicher Straf- und Zuchtmittel gegen Laien ist die öffentliche Verkündigung der Excommunication vor versammelter Gemeinde nicht zulässig und mit Geldstrafe bis zu 500 Thalern bedroht.)

[Der baierische Landtag] wird, wie die „Augsb. Abd.-Z." hört, auf Dinstag, 20. Sept., einberufen werden.

[Zu den Landtagswahlen in Sachsen.] Gegen die Giltigkeit der Bebel'schen Wahl ist von Neustadt-Leipzig aus ein Protest erhoben worden, damit begründet, daß für das Ausliegen der Wahllisten dort die gesetzliche Pflicht nicht inne gehalten sei. Da aber in Neustadt Bebel weit weniger Stimmen erhalten hat, als sein fortschrittlicher Gegencandidat, wird der Protest wohl kaum Erfolg haben. Das conservative Vereinsorgan bezeichnet dieselbe denn auch als „vollendete Thatsache, wie unerfreulich sie auch sein mag".

Oesterreich-Ungarn.

= **Wien,** 31. Juli. [Graf Mannsfeld †. — Herbst.] Die Verfassungspartei hat einen schweren Verlust erlitten, Graf Hieronymus Mannsfeld, der ehemalige Ackerbauminister, ist vorgestern in Blankenberge plötzlich gestorben. Dieser Todesfall versetzt die Verfassungspartei in tiefe Trauer; sie verliert an dem Dahingeschiedenen einen ihrer getreusten Anhänger, einen der energischesten Vorkämpfer der Idee der Reichseinheit. Mit der Ueberzeugungstreue des Grafen Mannsfeld, die ihn allen Verlockungen und Anerbietungen der Verfassungsfeinde aus dem Wege gehen ließ, verband sich ein staatsmännischer Blick; das hervorragende politische Talent des Verewigten stellte ihn mit in die erste Reihe jener Männer, von denen die deutschliberale Partei Oesterreichs für die Zukunft die Verwirklichung ihrer Ideen erwartete. Als Rath der Krone wie als Abgeordneter hat Graf Hieronymus Mannsfeld stets zu jenen Männern gezählt, zu denen die Deutsch-Liberalen Oesterreichs vertrauensvoll aufblicken durften. Der Verblichene (1842 geboren) war der älteste Sohn des ehemaligen Präsidenten des Herrenhauses, Fürsten Colloredo-Mannsfeld. — Seitens der Verfassungspartei wurde wiederholt das Befremden darüber ausgesprochen, daß Dr. Herbst sich in der letzten Zeit den Anmaßungen und Verfolgungen der Czechen gegenüber auffallend reservirt benahm. Aus Teplitz wird nun gemeldet, daß Dr. Herbst eine Wählerversammlung nach Tetschen einberuft, um derselben über seine Thätigkeit im Reichsrathe Bericht zu erstatten.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 29. Juli. [Gambetta's Reisen. — Candidaturen.] Die Reise Gambetta's nach Tours ist definitiv beschlossen. Der Kammerpräsident wird zu diesem Behufe Paris am 4. August verlassen. Auf dem Bahnhofe in Tours wird er festlich empfangen werden. Er wird darauf sogleich die dortige Ausstellung der schönen Künste besichtigen und dann bei der Preisvertheilung den Vorsitz führen. Am Abende findet ein großes Bankett im Stadthause statt, wobei Gembetta eine politische Rede halten wird. Aber seine eigentliche große Manifestation hat sich Gambetta in Belleville selber vorbehalten. Er will sich dort in außerordentlich feierlicher Weise seinen Wählern vorstellen. Die Vorbereitungen dazu haben schon begonnen. Man baut einen großen Saal, der 10 bis 12,000 seiner Wähler von den beiden Bezirken Belleville's fassen kann und hier wird Gambetta seine Hauptrede halten. Der „Temps" glaubt zu wissen, daß Gambetta bei dieser Gelegenheit seine Ansichten über die allgemeine Richtung der republikanischen Politik zur Kenntniß bringen wird, ohne in die Einzelheiten eines eigentlichen Wahlprogramms einzugehen. Der „Temps" bestätigt auch, daß Gambetta in der Provinz keine Candidatur annehmen werde, aber dieses Blatt fügt als selbstverständlich hinzu, daß der Kammerpräsident nichtsdestoweniger mehrfach, namentlich in den westlichen Departements gewählt werden wird. Gambetta wird später, wie es heißt, noch mehrere andere Reisen unternehmen. Es ist schon festgestellt, daß er am 4. September der Enthüllung der Statue Dupont's (de l'Eure) in Neubourg und dann im Laufe desselben Monats der Einweihung der neuen nach den Plänen de Freycinet's erbauten Hafenbecken in Honfleur anwohnen wird. Hier wird er über die Ergebnisse der Wahlen und über die Politik, welche darnach zu befolgen sein wird, seine Meinung äußern. Dem Beispiele Gambetta's folgend werden auch seine näheren Freunde in der Provinz jede Candidatur ablehnen und sich nur in Paris um ein Mandat bewerben. So wird Ranc nicht in Lyon und Spuller nicht in Marseille auftreten, wie bei den letzten Wahlen geschehen. — Die Zahl der Staatsbeamten, namentlich vom Ministerium des Innern, welche bei den bevorstehenden Wahlen ein Mandat erlangen wollen, ist größer, als man Anfangs geglaubt hatte. Seit vorgestern haben mehrere Präfecten und Unterpräfecten um die Indisponibilitätsetzung angesucht, damit sie ihre Candidaturen aufstellen können. Es sollen auf diese Art schon 10 Präfecten- und Unterpräfectenstellen zu besetzen sein. Gerüchtweise verlautet, daß der bekannte Bonapartist J. J. Weiß im Wahlbezirk von Ajaccio als Candidat für die gesetzgebende Versammlung auftreten will, doch wird dieser Nachricht nicht viel Glauben beigemessen, da Herr Weiß alle Aussicht hat, bei diesem Wagniß eine jämmerliche Niederlage zu erleiden. Andererseits wird allen Ernstes versichert, daß mehrere bonapartistische Deputirte sich bei den jetzigen Wahlen in ihren Departements den Wählern als republikanische Candidaten vorstellen werden.

⊙ **Paris,** 30. Juli. [Schluß der Session. — Die Parteien. — Nachrichten aus Afrika. — Decorirung eines Schauspielers.] Die Session ist geschlossen. Ueber die letzten Sitzungen der beiden Kammern ist wenig zu berichten. Wie gewöhnlich erledigte man in Eile eine große Zahl kleinerer Projecte, die noch auf der Tagesordnung standen. Der Senat hat auseinandergehen müssen, ohne das Gesetz über die Kirchhofspolizei, dem es nicht an Wichtigkeit fehlte, zu votiren, weil mehr als die Hälfte der Mitglieder den Saal schon verlassen hatte. Barthélemy Saint-Hilaire verlas das Schlußdecret vor leeren Bänken. In der Kammer gab Gambetta von diesem Decret Mittheilung und knüpfte daran eine kurze Rede, worin er in großer Bewegung „der ganzen Kammer ohne Unterscheidung von Fractionen und Parteien für die treue Mithilfe" dankte, welche sie ihm geliehen. Sie habe ihn kräftig unterstützt in der schwierigen Aufgabe, die für ihn so neu gewesen, wie man es mitunter bemerken konnte. Gambetta unterließ es, durchaus auf die

---

Buchstabe bekommt Individualität. Den Kindern wird von ein und demselben Lehrer nach ein und demselben Regulativ die Haltung des Papieres, der Feder, die Lage des Oberarmes und die Stützung des Gelenkes, endlich die Form der Buchstaben, ihre Länge, ihre Aneinanderfügung und die Vertheilung der Tinte vorgeschrieben und strenge überwacht! und doch — si duo faciunt idem, non est idem.

Freilich, wenn man uns den Stoß Schreibhefte zur Prüfung vorlegte, den so ein bedauernswerther Elementarlehrer geduldig zur Correctur nach Hause trägt, wir würden nur die Gemeinsamkeit der riesigen Buchstaben, der falschen Drucke, des Fahrens über oder unter die Zeilen, der Divergenz der Striche und der Verbesserungen, Ausradirungen und Flecke constatiren können, die einzelnen Kinderhandschriften aber unmöglich auseinanderhalten, der Lehrer unterscheidet sie nach einer Zeile. Von Jahr zu Jahr bildet sich dann mehr Verschiedenheit heraus, als ob aus gemeinsamem Ausgangspunkte die Handschriftsbilder strahlenförmig auseinandergehen. Die Arbeiten der Mädchen, welchen doch das Schreiben nach ganz derselben Methode gelehrt wird, zweigen sich bald mit gemeinsamer Eigenart von denen der Knaben ab, ihre Züge sind gleichmäßiger, bedachter fügt sich Buchstabe an Buchstabe, nach der Höhe und Tiefe waltet das Gleichmaß und der Grundstrich, in welchem der Mann dem Accente seiner ungezügelten Empfindung willenlos Ausdruck giebt, behält bei dem größten Theile der weiblichen Handschriften — sehr emancipirte und energische Frauen bestätigen als Ausnahme die Regel — zeitlebens etwas Zages, Aengstliches, Zurückhaltendes.

Gründliche Linguistiker haben verfolgt, daß die Sprache nicht nur bei den verschiedenen Nationen in den einzelnen Landschaften dialectisch verschieden ist, sondern auch jede Stadt und jedes Dorf, jeder gesellige Kreis und jede Familie ihre Sonderheit hat, den gleichen Gedanken sprachlichen Ausdruck zu leihen. Nicht minder interessant ist es, die Gliederung der Schriftweise von dem nationalen bis zum Familien-Typus herab zu verfolgen. So ist es augenfällig, wie sich die lateinische Schrift eines Engländers, Franzosen, Polen und Deutschen unterscheidet: die Höhenverhältnisse der kleinen zu den großen Buchstaben, die Schriftlage, die Verzierungen der Initialien und die Form einzelner ist ganz grundverschieden. Nebenher macht sich aber die Differenz der männlichen, weiblichen und Kinderhandschrift innerhalb der nationalen Verschiedenheiten ebenfalls geltend.

Außerdem beeinflußt der Beruf die Handschrift ungemein. Des Bauern oder Arbeiters Hand, die, wenn sie jemals geläufig war, längst aus der Uebung, bewegt sich schwer und, ungehorsam dem Willen, in großen ungefügen Zügen über das Papier. Der Gelehrte, in Deutschland zum hohen Procentsatz kurzsichtig und in unausgesetzter Uebung gewohnt, seine kritischen Bemerkungen, Verbesserungen oder Auszüge auf Notizblättchen zu werfen, dicht am Auge das ganze Feld zu übersehen, schreibt in der Regel eine gedrängte, oft sich fast bis zur Unleserlichkeit drängende Hand, macht Abbreviaturen, auf deren Entzifferung die bedauernswerthen Setzer sich in der Regel erst einleben müssen und die ihm oft selbst erhebliche Schwierigkeiten bereiten. Bei der militärischen, richtiger Feldwebelschrift — denn der Feldwebel vertritt das literarische Element für die ganze Compagnie — stehen die Buchstaben senkrecht neben einander, in der Front, jeder, auch der kleinste, in strammer vorgeschriebener Haltung und jeder Punkt und jede Schlinge an der reglementsmäßigen Stelle, so daß dem inquirirenden Scharfblicke des Hauptmannes nichts auffallen kann, was zu einer folgeschweren Bemängelung Anlaß geben möchte. — Weniger regelmäßig ist die Handschrift der Kaufleute, unter welchen die der Buchhalter und Correspondenten wieder grundverschieden ist. Erstere ist fest, gezirkelt, fracturartig, jeder Buchstabe trägt den documentalen Charakter; letztere liegt schräg, die Feder schießt in großen Bewegungen über das spiegelglatte Postpapier, ihr durch den Postschluß pressirter Charakter zeigt sich in einer gewissen Schleuderhaftigkeit, dem Ineinanderstreben der oberen Zeilen mit den Zinnen und Thürmen der unteren, in einer Verjüngung der Wortbilder zum Schlusse hin und einigen genialen Drückern an der unrechten Stelle.

In gleicher Weise strebt die Handschrift der Handwerker, der Künstler, der Juristen und Theologen unbewußt nach gewissen gemeinsamen Standeseigenthümlichkeiten, mit denen sich dann die Familienzüge zu immer neuen Typen amalgamiren. Es geht aber weiter. Innerhalb des Rahmens ein und derselben Handschrift beginnen dann erst die Stimmungseinflüsse ihre Herrschaft auszuüben. Auf den ersten Blick verräth ein Brief die innere Aufregung, Niedergeschlagenheit, noch deutlicher eine körperliche Schwäche. Dr. Erlenmajer in Bondorf hat an den seiner Behandlung unterstellten Geisteskranken in überzeugender Weise den Verfall der Handschriften dargethan und umgekehrt aus der Verwilderung dieser, dem regellosen Ausfahren der Buchstaben nach oben und unten, den zunehmenden Fehlern, Auslassen oder Verdoppeln andererseits dem immer deutlicher werdenden Zittern und Spritzen den Fortschritt der Krankheit diagnosticirt. „Wer jemals einen Rausch gehabt", wird vor, während und nach demselben alle drei Wandlungen an seinen Manuscripten studiren können, wenn er überhaupt zu solchen Beobachtungen in dieser Zeit Neigung in sich fühlt, und der wissende Herr Papa wird in dem ihn um einen Wechsel angehenden Briefe seines Jenenser Studenten aus den Buchstaben mehr erfahren können, als aus den Worten.

Es ist eine bekannte Fabel, wie zehn Handwerksburschen sich zum Danke für eine Lebensrettung von einem Wirthe, den sie aus dem Wasser gezogen, das Recht ausbitten, so lange bei ihm speisen zu dürfen, als sie sich täglich in einer anderen Ordnung zu Tische zu setzen im Stande sein werden. Der Gerettete, vermuthlich ein sehr schlechter Mathematiker, geht freudig auf dieses billige Ansinnen ein und erfährt zu spät, daß diese Modalität eine Speisung auf fast zehntausend Jahre hinaus bedeute. Wenn nun, wie sich hier der arm gegessene Wirth aus der Erfahrung überzeugen muße, 10 Momente in ihrer Variabilität eine Ziffer von 3½ Millionen repräsentiren, die bei Hinzukommen eines elften oder zwölften Gesellen schon auf 500,000,000 steigen würde, warum soll die Gestaltungsfähigkeit der Handschrift aus verschieden geformten, gelegten oder gestellten, schwachen oder starken, spitzen oder runden Einheiten nicht bald auf eine Ziffer steigen, wo der Verstand aufhört und die Unendlichkeit anfängt? Wir werden also nach hunderten von Geschlechtern, falls diese dann auch noch unsere deutsche Currentschrift schreiben werden, was ich in Anbetracht deren höherer Intelligenz sehr bezweifeln möchte, niemals in die Verlegenheit kommen, zu sagen: Nun sind die Handschriften erschöpft, nun muß Jemand wieder ganz in die Nachahmung einer dagewesenen verfallen; nein, sie erschöpfen sich nie und nimmer und Sie, Herr Redacteur, Sie werden reumüthig Ihren Irrthum eingestehen, daß alle Damen gleich schreiben.

Wie das wechselvolle Spiel des Lebens die wenigen Grundeigenschaften menschlicher Veranlagungen zu einem Kaleidoskop von unerschöpflicher Vielfältigkeit durcheinander schüttelt, so sehen wir aus der Confluenz seelischer und körperlicher Einflüsse ein unbegrenztes Gebiet von Handschriften entstehen; so wenig wir aber aus einer vereinzelten Handlung den Menschen auf seinen Charakter beurtheilen können, so wenig ist ein Rückschluß von der Handschrift auf derselben mit Sicherheit zu fällen, und diese Kunst, welche einige Eingeweihte zu besitzen glauben oder vorgeben, wird es wohl niemals über das Niveau des

künftige Politik im Geringsten anzuspielen. Das Land, sagte er, sei der Meister der Gesetzgeber und ihm allein stehe ein Urtheil über ihre Leistungen zu. Was aber auch geschehen werde, die künftige Deputirtenkammer dürfe nur einen Gedanken haben: Der Dienst des Vaterlandes und das Heil der Republik. Bei ihrem Auseinandergehen zählt die Kammer 530 Mitglieder, denn 5 Mandate sind unerledigt geblieben. Die Parteien vertheilen sich folgendermaßen: 390 Republikaner aller Schattirungen, 86 Bonapartisten und 53 Monarchisten. Wie man sieht, hat die republikanische Partei seit der Auflösung des 16. Mai an Mitgliederzahl zugenommen, aber an Einheit hat sie verloren und es ist klar, daß sich bei der gegenwärtigen Wahlagitation zwei scharf gesonderte Strömungen in der republikanischen Partei herausstellen werden. Die Aera der 363, die in der französischen Geschichte den entschiedenen Triumph der Republik bezeichnet, ist beendigt, und wenn in der künftigen Kammer die republikanische Mehrheit zahlreicher sein wird, so wird sie nicht mehr die nämliche sein. Die Sonderung der Parteien zeigt sich klar genug in den beiden Abschiedsreden, welche der Präsident der gemäßigten Linken und der republikanischen Union, Devès und Spuller, gehalten haben. Die Aeußerungen des ersteren kennt man. Spuller präsidirte gestern der letzten Sitzung der republikanischen Union. Er erklärte, daß die Zeit der Zögerungen vorüber sei und daß man sich ans Werk machen müsse, um „gründliche und radikale" Reformen zu erlangen. „Die Kammer von 1877, sagte er, hatte die Aufgabe, die Republik zu gründen, die Kammer von 1881 wird die Aufgabe haben, der republikanischen Regierung die Kraft zu geben, deren sie bedarf, um die Verbesserungen auszuführen, welche das Land verlangt. Eine kräftige, widerstandsfähige und zu allen Opfern bereite Mehrheit ist nothwendig, keine künstliche Trennung und keine Zersplitterung mehr: Einheit und Zusammenhang, das ist erforderlich, denn das Werk ist schwierig und die Verlegenheiten werden groß sein. Aber die Schwierigkeiten dürfen uns nicht aufhalten, denn wir haben gelernt, mit ihnen fertig zu werden. Vor Allem gilt es, die systematischen Hindernisse zu beseitigen, denn Frankreich muß Gehorsam verlangen, besonders wenn es sich um die Ausführung der republikanischen Reformen handelt. Aber das ist Sache der Regierung noch mehr als der Kammer. Die Kammer hat vor Allem diese Regierung zu constituiren und ihr die Mittel zur Fortdauer zu geben. Eine Mehrheit ist nothwendig und diese Mehrheit kann nur durch die republikanische Union geschaffen werden." Man fühlt deutlich genug heraus, daß die republikanische Union sich bei den Wahlen nicht die Erhaltung des jetzigen Ministeriums als Ziel gesetzt. — Seit gestern sind wichtige Nachrichten aus Tunis und Algier eingetroffen. Zunächst wird die Besetzung der Insel Djerba officiell bestätigt. Diese Insel, die an Tripolitanien grenzt, schließt bekanntlich im Süden den Golf von Gabes und die Region der Schotts. Sie bildet die Hauptstation für die Contrebandiers, welche den aufständischen Stämmen ihre Waffen lieferten. Die Occupation wird diesen Schmuggel für die Zukunft sehr erschweren. Der zweite interessante Vorgang ist die Abreise des General Logerot, der die Garnisonen von Sfakes, Gabes und Djerba inspiciren wird. Man kann aus ihr entnehmen, daß die Zustände in der Umgebung von Tunis nicht so bedenklich sind, wie sie die letzten Correspondenzen und Privatdepeschen darstellten. Wenn die Hauptstadt ernstlich Gefahr liefe, würde es der Oberbefehlshaber der französischen Besatzungstruppen schwerlich für passend halten, sich von Tunis zu entfernen. In Oran hat die Truppenconcentrirung begonnen. Die Colonne von Géryville unter dem Befehle des Obersten Lafont ist bei Ain-el-Orak angekommen und die Colonne des Generals Colonieu setzt sich nach Mecheria in Bewegung, wo sie ein verschanztes Lager aufschlagen wird. Der General Saussier ist wieder in Algier eingetroffen und von dort wird er nach Constantine und Tunis gehen, wenn die Operationen im Süden der Provinz Oran im vollen Gange sind. Sie beschränken sich für den Augenblick auf die Besetzung von Mecheria und der beiden Wasserlinien, welche von diesem Punkte rechts und links ausgehen. Der Zweck ist dabei, Bou Amema von den Hochplateaus im Alfa-Distrikte fern zu halten und den Centralpunkt für die künftigen Expeditionen gegen Tion und Figuig zu schaffen, in welcher Gegend sich Bou Amema mit, wie es scheint, nicht sehr bedeutender Begleitung gegenwärtig aufhält. Wie es heißt, sucht Bou Amema sich den beiden anderen Führern der aufständischen Araber Si Sliman und Di Kaddour anzunähern. Aber wenn man den letzten Depeschen aus Algier glaubt, so bestehen zwischen diesen drei Häuptlingen so große Zwistigkeiten und Meinungsverschiedenheiten, daß man ihr Zusammenwirken nicht für wahrscheinlich hält. Uebertreibung ist es jedoch, wenn man erzählt, daß Si Sliman seinem Glaubensgenossen Bou Amema einen ganzen Lebensmitteltransport weggeschnappt hat. Die hiesigen reactionären Blätter halten übrigens noch an der Behauptung fest, daß alle Berichte, welche die Situation in Algerien in einem besseren Lichte darstellen, eitel Flunkereien seien und daß die Regierung den Wahltermin blos deshalb beschleunigt habe, weil sie durch den General Saussier die Gewißheit erlangt, daß für den September eine Verstärkung des Aufstandes zu befürchten stehe, welche die Sendung großer Truppenmassen und die Mobilisirung mehrerer Armeecorps nöthig machen werde. Blos um nicht dieses Element in die Wahlen zu mischen, habe das Ministerium darauf bestanden, die neue Kammer vor dem September wählen zu lassen. Dieselbe Gewißheit glaubt, wie man weiß, auch der Pariser Correspondent der „Times" erworben zu haben. — Große Sensation macht in den Pariser Künstlerkreisen die Nachricht, daß der berühmte Schauspieler Got von der Comédie française zum Ritter der Ehrenlegion ernannt werden soll. Das Decret scheint endlich zur Unterzeichnung bereit zu sein; es ist aber bis zur Stunde noch nicht unterzeichnet. Es hat große Mühe gekostet, bei dem Präsidenten der Republik das Vorurtheil, welches die Schauspieler von der Ehrenlegion ausschließt, zu überwinden. Uebrigens besitzt nicht allein Jules Grevy dieses Vorurtheil, sondern es ist dasselbe in Frankreich ein sehr verbreitetes, selbst bei liberalen Schriftstellern, die man desselben nicht für fähig halten sollte. Der Schauspieler Coquelin hat seit zwei Jahren eine wahre Campagne dagegen geführt, aber da er persönlich in hohem Grade bei der Sache interessirt ist, so hat er derselben mehr geschadet als genützt. Auch die Ernennung Got's sucht man noch als ein persönliches Zugeständniß darzustellen, welches dadurch berechtigt erscheint, daß Got auch Professor an der Normalschule und am Conservatorium ist.

Großbritannien.

London, 29. Juli. [Zum Höllenmaschinen-Complott.] Die Frage, wer die Urheber dieses neuesten Schandstreiches sind, ist noch immer in tiefes Dunkel gehüllt. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, die Schuldigen zu entdecken, da man glaubt, daß Diejenigen, welche die englischen Behörden von der erwarteten Ankunft der Höllenmaschinen in Kenntniß setzten, zu gleicher Zeit die Empfänger warnten, auf ihrer Hut zu sein. Ohne diese Warnung würden die Empfänger in Großbritannien die „Cementfässer" wahrscheinlich reclamirt haben, worauf ihre Verhaftung sofort erfolgt wäre. Es ist demnach leider nur zu wahrscheinlich, daß die Schuldigen diesseits und jenseits des Atlantischen Oceans dem Arme der Gerechtigkeit entgehen werden. Dem Vernehmen nach hat die englische Regierung dem amerikanischen Gesandten, Mr. Lowell, Vorstellungen in der Angelegenheit gemacht und Letzterer hat sich mit seiner Regierung in Verbindung gesetzt, um nicht allein die Entdeckung und Bestrafung der Schuldigen herbeizuführen, sondern auch die Absendung weiterer Maschinen zu verhüten. In Boston ist ermittelt worden, daß 20 Fässer mit „Cement" auf den dortigen Werften abgeliefert wurden. Zehn wurden am 13. Juni an Bord des „Malta" und drei Tage später zehn an Bord des „Bavarian" verschifft. Der Fuhrmann, welcher die Fässer überbrachte, ist auf den Werften nicht bekannt. Die Fässer wurden im Namen der Phönix Manufacturing Company, welche nicht existirt, verschifft und waren an John Lawson (ein fingirter Name) adressirt. Die Beamten der Cunard-Gesellschaft sagen, daß der Absender zehn Fässer per „Batavia" am 10. d. zu verschicken wünschte, aber den Bescheid erhielt, daß der Cargoraum bereits gänzlich vergeben sei. Der Absender nannte sich Charles Miller und die Sendung war an John Evans, Liverpool, adressirt. Mr. Windom, der Schatzsecretär, hat, wie ein Washingtoner Telegramm vom 28. d. meldet, die Zolleinnehmer in Boston und Newyork angewiesen, es an keiner Anstrengung fehlen zu lassen, den Namen des Absenders der jüngst in Liverpool eingetroffenen Höllenmaschinen zu ermitteln. Im Verlaufe einer Unterhaltung soll Mr. Windom geäußert haben, daß, während es den Zolleinnehmern unmöglich sein dürfte, direct den Namen des Absenders zu ermitteln, er zum Mindesten eine Spur zu entdecken hoffe, welche zur Entdeckung der Schuldigen führen dürfte. Die Zollbeamten in Boston sagen, daß sie in Erwartung dieser Instruction den Declarationsschein einer genauen Prüfung unterzogen, aber daß es unmöglich sein dürfte, den Urhebern des Streiches auf die Spur zu kommen oder die Versendung weiterer Maschinen zu verhüten. — Der „Times" wird aus Washington unterm 27. d. gemeldet: Das Staats-Departement hat bis jetzt aus England keine amtliche Mittheilung in Betreff der Verschiffung der fenischen Höllenmaschinen erhalten. Bis zum Eingange einer solchen Benachrichtigung wird dasselbe keine Schritte in der Sache thun. Das Schatzamts-Departement, welchem die Meldung von der Entdeckung in Liverpool zugegangen, handelt der formellen Beschwerde Englands im Voraus, da dasselbe derartige Verschiffungen als eine Verletzung der Schiffsgesetze der Vereinigten Staaten erachtet, welche die Verschiffung von Nitroglycerin an Bord von Passagierschiffen zum Verbrechen stempeln, das mit einer Geldbuße von 10,000 Dollars und, falls Todesfälle dadurch verursacht werden, wegen fahrlässiger Tödtung mit zweijährigem Gefängniß bestraft wird. O'Donovan Rossa, der jetzt Angst bekommt, machte gestern Abend die Runde bei den Newyorker Zeitungsbureaux und ersuchte die Redacteure um Veröffentlichung eines Briefes, worin er jede Verbindung mit derartigen Verschiffungen aus Newyork in Abrede stellt und erklärt, daß, wenn dieselben vom Scharmützelfonds abgeschickt wären, dies nicht in der Weise geschehen würde, um Dampfer in die Luft zu sprengen, die amerikanische Häfen verlassen. Rossa war bisher Agent für den Verkauf von Passagierbillets verschiedener Dampfer-Compagnien; letztere haben ihm indeß jetzt diesen Debit entzogen.

Rußland.

[Großfürst Alexis.] Ueber den zum Groß-Admiral und Chef der Marine ernannten Großfürsten Alexis bringt die „Pr." folgende interessante Reminiscenzen:

Großfürst Alexis Alexandrowitsch, des verewigten Kaisers Alexander II. dritter Sohn, hat eine romantisch-bewegte Vergangenheit hinter sich. Aber der Leichtlebigkeit, die ihm zum Vorwurfe gemacht worden ist, steht ein Zug von Charakterstärke gegenüber, der Alles in den Hintergrund drängt, was Absprechendes über ihn erzählt worden ist und die Frauen betrachten ihn stets mit Sympathie, die Männer mit Achtung. Die Liebesgeschichte des Großfürsten hat diese Gefühle für ihn wachgerufen. Er hatte am Hofe seiner Muter ein Fräulein kennen gelernt, für das er in Liebe erglühte. Das Mädchen war die Tochter eines hervorragenden Dichters, der vor seinem Tode den Kaiser gebeten hatte, sich seiner Familie anzunehmen. Alexander II., der den Dichter hochschätzte, willfahrte der Bitte, ließ die Tochter in einem Institute für adelige Damen erziehen und zog sie dann an seinen Hof. Alexis' Liebe wurde von dem Mädchen erwidert. Die Entdeckung dieser Leidenschaft zog aber dem jungen Großfürsten des Kaisers Ungnade zu, die sich darin kundgab, daß Alexis auf Reisen geschickt wurde. Er sollte die Welt umsegeln und durch die Eindrücke, die er auf dieser Fahrt erhalten würde, die Trennung von der Geliebten vergessen lernen. Das Mädchen wurde in eine von der Residenz entfernte Anstalt gesendet und die Trennung des Liebespaares hierdurch noch vergrößert. Trotzdem fanden aber der Großfürst und die junge Dame Mittel und Wege, miteinander zu correspondiren und eines Tages war das Mädchen aus der Anstalt verschwunden und hatte die Grenze passirt, bevor man in Petersburg eine Ahnung davon hatte. Es war nicht bekannt, wohin das Mädchen geflohen — bis eines Tages aus Amerika die lakonische Meldung kam: „Großfürst Alexis Alexandrowitsch und Gemahlin zeigen ihre vollzogene Vermählung an." Großfürst Alexis mußte auf seiner Tour Amerika berühren, ja es war ihm sogar dort ein längerer Aufenthalt und Studium der dortigen Marine zur Pflicht gemacht und darauf hatte er seinen Plan gebaut. Die Geliebte war ihm nach Amerika nachgefahren und dort ließ sich das Paar heimlich und incognito trauen. Großfürst Alexis hatte nur seinen Gefühlen Gehör gegeben und der heimischen Haus- und Staatsgesetze nicht geachtet. Am Kaiserhofe herrschte natürlich nicht geringe Bestürzung über die erwähnte Nachricht aus Amerika; Großfürst Alexis mußte heimkehren und der Kaiser sprach als Chef der Familie wie als Staatsoberhaupt die Trennung der ohne seinen Willen gegen die Haus- und Staatsgesetze vollzogenen Ehe aus. Der Großfürst mußte sich fügen und er war froh, die junge Frau in einer kleinen deutschen Residenzstadt, fern von allen möglichen Einwirkungen unterbringen zu können. In der alten Familiengeschichte des russischen Kaiserhauses zeigte ihm manches Blatt traurige Reminiscenzen. Allein Kaiser Alexander II. hatte dem Vater des Mädchens sein Wort gegeben, er werde für die Kinder sorgen und so wurde der jungen Frau allerdings nur das Böse zugefügt, daß man sie als Schwiegertochter nicht anerkennen wollte. Der Kaiser mochte sich in diesem Momente auch erinnert haben, daß er dem Vater des Mädchens auf dessen Bitte versprochen hatte, das Kind nicht an den Hof zu ziehen. Dieses Versprechen hatte er früher vergessen und so selbst einen Theil der Schuld auf sich geladen, daß sein Sohn das schöne Dichterkind kennen gelernt hatte. Die räumliche Trennung genügte aber der Familie nicht, es mußte noch ein Umstand eintreten, der die Wiederannäherung des Paares für immer unmöglich machen sollte. Großfürst Alexis sollte heirathen. Allein standhaft weigerte er sich dessen. Darauf wurden Versuche gemacht, seine Frau zu einer zweiten Heirath zu bewegen. Ein vielgenannter und gewandter Diplomat übernahm diese Aufgabe. Alle Mittel wurden ihm zu Gebote gestellt und seiner Ueberredungsgabe gelang es, die junge Frau zu einer zweiten Heirath zu bewegen. Trotzdem aber verharrte Großfürst Alexis bei seiner Weigerung, zu heirathen und ist noch heute unverheirathet, wiewohl schon viele Jahre seit der Trennung von seiner Frau verflossen sind und diese jetzt als Gattin eines deutschen Doctors ein ganz zufriedenes Leben führt. Er stürzte sich anfangs in einen Strudel von Vergnügungen, um darin Vergessen zu finden; er warf sich dann auf ernstere Arbeiten und studirte das Marinewesen; er unternahm auch viele Reisen. An dem russisch-türkischen Kriege nahm er einen geringen Antheil, er war Chef der Donauflottille, beaufsichtigte die Brücken von Sistow-Simniza und Nikopolis-Turnmagurelle, lebte fast ununterbrochen in Turnmagurelle und Bukarest und hatte nur an dem Bombardement auf Nikopolis sich activ betheiligt. Nach dem Kriege blieb er fast fortwährend in Petersburg und machte nur im Sommer Reisen nach Italien, nach Deutschland ꝛc. Kaiser Alexander III. übt auf seinen Bruder einen großen Einfluß aus. Der Ernst des Kaisers theilt sich auch seinen Brüdern mit und wird wohl den Großfürsten Alexis veranlassen, mit allem Eifer und aller Gründlichkeit sich der vernachlässigten russischen Marine anzunehmen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. August.

Im nächsten Jahre werden wir eine interessante Wander-Versammlung in unserer Stadt haben. Die Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen, welche gegenwärtig in Köln tagt, hat beschlossen, die 1882er Versammlung in Breslau abzuhalten. Vorgeschlagen waren noch Berlin und Graz.

Experimentirens hinausbringen. Tausend verschiedene Ursachen können ja in dem nämlichen Symptome zum Ausdrucke kommen und der voreilige Erklärer derselben wird leicht in den Fall des jungen Arztes kommen, der einen Patienten wegen seiner blauen Arme und Hände für einen Todescandidaten erklärt, welcher sich später als ein ganz gesunder Färber entpuppt.

Die subjective Voreingenommenheit spielt hier oft wunderbare Streiche. Der Kaufmann kennt die Handschriften seiner Geschäftsfreunde aus den wenigen Worten seiner Adresse, und die Schriftzüge der guten Kunden werden ihm so lieb, wie dem Verliebten diejenigen seiner Angebeteten, mögen sie ein noch so unleserliches Gekritzel sein. Wird aber der Kunde oder die Geliebte untreu oder unangenehm, so schwindet momentan der Zauber ihrer Züge, und diese erscheinen von Stunde an formlos und abschreckend. Eine Mutter drückt das Telegramm ihres Sohnes an ihr Herz, welches ihr seine Verlobung ankündigt. „Man sieht es seiner Handschrift an", spricht sie vor sich hin, „wie der Junge bei seiner Mittheilung vor Freude gezittert hat." — Ich hatte einen Freund, den skeptischesten Juristen der Welt, der sich als Referendar schon heimlich verlobt hatte. Nach der ersten Trennung von dem geliebten Wesen seiner Wahl wird ihm der erste Brief und grade während einer schwierigen Untersuchung nach dem Sitzungssaale gebracht, in welchem er das Protokoll führt. Er legt den Brief vor sich nieder und wagt, während er die Zeugenaussagen nach dem Dictat der Untersuchungsrichter niederschreibt, nur hin und wieder nach der Adresse zu schielen. Ja, das ist sie, jubelt seine Seele, dieses altfränkische H kennzeichnet das liebe, herzige Mädchen, das in kleinbürgerlichen Verhältnissen voll Pietät gegen das Hergebrachte aufwuchs. Dies e, wie klein, wie liebenswürdig, mit welcher gegenseitigen Achtung stehen die beiden Schattenstriche einander gegenüber. rr — zwei Zwillingsbrüderchen, besonders das eine — es schlängelt sich der Humor in diesen lieblichen Ringelchen hinaus, ein Bild der beiden Ringelein, die wir in jener süßen Stunde austauschten — ja das ist sie, ganz sie! Glücklicherweise ist die Sitzung nun zu Ende. — Mit dem Herzklopfen der Freude tritt der Glückliche, den Brief in der Hand, an das Fenster: „Geehrter Herr! Bevorstehende Zahlungen nöthigen mich, Sie dringend zu ersuchen — —." Es war ein Mahnbrief seines Kleiderlieferanten. — Also nochmals, Herr Redacteur, ich glaube Ihnen den Beweis erbracht zu haben, daß alle Handschriften, selbst die der Frauen von einander verschieden sind, und daß es nur einiger Uebung, guten Willens und ausgiebiger Zeit bedarf, um die Manuscripte zweier Zwillingsschwestern, selbst wenn sie den nämlichen Stoff behandeln, zu unterscheiden. Auf den Charakter aber rückschließen zu wollen, ist entschieden eine precäre Sache. Also, wenn Sie ernstlich einmal daran gehen, sich eine Frau zu suchen, lassen Sie sie von Allem in der Welt beeinflussen und bestimmen, durch den Geschmack, durch das Gefühl, durch das Auge, durch das Ohr, allenfalls auch durch die Hand, — aber nie durch die Handschrift!

Das Charakterbild Beaconsfield's von G. Brandes.

Vor einigen Wochen zeigten verschiedene literarische Zeitschriften ein Buch an, welches, obgleich schon 1879 bei Gebr. Pätel, Berlin, erschienen, durch seinen Inhalt gerade für den Augenblick besonderes Interesse in Anspruch nimmt.

Der vollständige Titel des Buches lautet: „Lord Beaconsfield (Benjamin Disraeli), ein Charakterbild von Georg Brandes."

Während bei Gelegenheit des Ablebens seiner Lordschaft jede politische Zeitung spaltenlange Artikel über den dahingeschiedenen Leiter der Torypartei brachte, jedes Winkelblatt einige Anekdoten aus seinem Leben in Umlauf setzte, Berliner Feuilletonisten, welche 1878 auf dem Congreß den Vertreter des stolzen Albion von Angesicht zu Angesicht sahen, Parallelen zwischen ihm und Brandes zogen, hat sich Georg Brandes in dem angegebenen Werke eine lohnendere, unvergleichlich schwierigere Aufgabe gestellt. Nicht aus historischem Gesichtspunkte, sondern vermittelst literarisch-kritischer Methode suchte er durch den Dichter Benjamin Disraeli den Staatsmann Lord Beaconsfield zu studiren.

Gute Biographien, die die äußeren Lebensumstände des englischen Premier gewissenhaft verzeichnen, besitzen wir mehrere: so John Mill, Disraeli the author, orator and statesman; Anonymus, Benj. Disraeli, Earl of B.; und Hitchman, the public life of the Earl of B.

Doch sind diese zum Theil im Parteiinteresse oder vom Parteistandpunkte geschrieben, zumal da sie, noch während der Lebzeiten ihres Helden erschienen, dadurch allein schon ein endgiltiges objectives Urtheil ausschlossen.

Die Methode aber, die Brandes einschlägt, ist unparteiisch und zuverlässig. Aus den zahlreichen Romanen Disraeli's von der jugendlichen Arbeit „Vivian Grey" 1825/26 bis zu „Lothair" 1870 läßt sich ein treffendes Portrait zeichnen, das durch den Reiz der Originalität besticht. Endymion, der Schwanengesang des edlen Lord, konnte leider, da 1880 erst veröffentlicht, nicht zur Charakteristik mit herangezogen werden.

Da von Disraeli bekannt ist, daß er in seinen Romanen vorzugsweise gern sich selber schildert, so kam dieser Umstand dem von Brandes entworfenen Bilde in Bezug auf treue Wiedergabe vieler Züge sehr zu statten.

Brandes hat seine Aufgabe unseres Erachtens meisterhaft gelöst. Der bekannte Literarhistoriker hat sich dadurch als auch trefflicher Psychologe bewährt.

Zu interessanten Betrachtungen wird der nun geschlossene Lebenslauf Benj. Disraeli's stets Anregung bieten. Er, der einem mißachteten Volksstamme angehörte, schwang sich trotz mannichfacher Hindernisse zum (anerkannten) Führer der stolzesten Aristokratie der Welt empor; Er, ein geborener Jude — Ministerpräsident des britischen Reiches.

Freilich kam ihm beim Eintritt in die sogenannte Gesellschaft die literarische Stellung seines Vaters sehr zu statten, doch war dieser als Israelit damals von jeder politischen Thätigkeit eo ipso ausgeschlossen.

Ein in mehr als einer Hinsicht interessanter Vergleich ließe sich übrigens zwischen dem Romanschriftsteller Disraeli und seinem Zeitgenossen Henri Thomas Buckle, dem Culturhistoriker, ziehen: Beide beseelte schon seit frühester Jugend maßloser Ehrgeiz, beide glaubten sich zu etwas Großem berufen, nur, der Weg, den sie einschlugen, war verschieden. Während Buckle als Schriftsteller seinen Ruhm begründete und blos in einem einzigen Falle, in der seiner Zeit viel Staub aufwirbelnden Angelegenheit Coleridge-Pooley an die Oeffentlichkeit trat, hat gerade Disraeli im politischen Leben sich eine Stellung errungen, auf schriftstellerischem Gebiete aber weniger Anerkennung gefunden. Disraeli strebte mit aller Macht nach der Pairswürde. Buckle, dem man einst sagte, wenn Sie gegen den Strom schwimmen, werden Sie nie Lord, antwortete darauf ganz ruhig: „und ich will es auch gar nicht werden." Beide waren Autodidakten: weder Cambridge noch Oxford können sich rühmen, sie unter ihre gefeiertsten Schüler zu rechnen. Doch kehren wir zurück zu dem Brandes'schen Buche. Abgesehen von der originellen Behandlung des Stoffes zeichnet dasselbe auch ein gewählter und schwungvoller Stil aus. Wer sich hineingelesen, dem kostet es Mühe abzubrechen, gewiß ein Vorzug, den nur wenige unserer Autoren genießen.

F. S.

Unsere Straßenbahn wird von unserem Publikum und gegenwärtig noch mehr von den die Industrieausstellung besuchenden Fremden außerordentlich stark frequentirt. Die Linie nach Scheitnig und dem zoologischen Garten erleidet in diesem Jahre durch die Ausstellung einen großen Abbruch. Wer nach Scheitnig fährt, will vor Allem in die freie Natur, will Luft schnappen und darum möchten wir es der Verwaltung empfehlen, gerade für diese Tour, wie es zum Theil in dankenswerther Weise geschieht, in erster Linie die Sommerwagen zu verwenden. Die Linie nach der Klosterstraße ist jetzt sehr gut regulirt, seit die Weiche verlegt ist. Blos auf der „Gürtelbahn" muß am „Freiburger Bahnhofe" fast ausnahmslos, wenn man von der Schwertstraße kommt, unbebührlich lange gewartet werden. Hier wäre eine Aenderung sehr erwünscht.

Wir sind überzeugt, daß die Straßenbahnen auch in unserer Stadt noch eine große Zukunft haben. In Berlin hat man schon wieder neue Projecte. Es hat sich dort ein Consortium gebildet, welches sich bei den Behörden um die Concession, für Nacht und Frühtouren die Schienen benutzen zu dürfen, bewirbt. Das Consortium will seine eigenen Wagen und Pferde stellen. Es soll allstündlich in der Zeit von 12 Uhr Nachts bis 4 Uhr Morgens ein Wagen coursiren. Von 4 Uhr früh an aber bis zu dem Beginn des Verkehrs auf den Schienen sollen sich Wagen in Pausen von ¼ Stunde folgen. Die Nachtwagen erheben doppeltes Fahrgeld, die Frühwagen aber, die besonders auf die zahllosen Arbeiter berechnet sind, die eine Meile laufen müssen, ehe sie zur Arbeitsstelle gelangen, nur die Hälfte. Wir könnten uns denken, daß in Breslau besonders für Transport von Lasten und wenn, wie es erwünscht wäre, mit der Straßenbahn selbst wegen Reinigung unserer Straßen, vor Allem wegen der Schneeabfuhr ein Abkommen nicht zu Stande käme, auch für diesen Zweck ein ähnliches Unternehmen für Nachtfahrten Aussicht auf Erfolg hätte.

Trotzdem wir eine sehr große Zahl von Haltestellen haben, welche es jedem Passagier möglich machen, in aller Ruhe von den Wagen abzusteigen, hat sich unsere Herrenwelt doch zum größten Theile darauf eingerichtet, während des Fahrens abzuspringen. Inwieweit dies Jemand thut, das hat er mit seiner Geschicklichkeit abzumachen.

Wir sind aber unangenehm berührt, wenn wir zuweilen sehen, wie auch Damen ihre Gewandtheit durch solches Herabspringen beweisen wollen. Berliner Blätter erzählen, wie in diesen Tagen wieder eine Dame verunglückt ist.

Auf dem Hinterperron eines Wagens der Ringbahn stehend, verließ die junge Dame, einen Herrn auf dem Trottoir bemerkend, der grüßend winkte, trotz aller Warnungen des Conducteurs und der übrigen Passagiere, bis zur nächsten Haltestelle zu warten, mit den Worten: „Ich habe ja geturnt", den Wagen. Im nächsten Augenblick lag sie am Boden, unfähig, sich wieder zu erheben und aus einer bedeutenden Kopfwunde blutend. Der junge Mann — wie sich ergab, der Bräutigam der Dame — trug die Verunglückte in einen Hausflur, wo eine Untersuchung den Bruch des rechten Armes ergab. Nach Stillung des aus der Kopfwunde heftig strömenden Blutes brachte der Herr die stöhnende Dame mittelst Droschke nach der elterlichen Wohnung.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Donnerstag, den 4. August, findet von Nachmittags 5 Uhr ab auf dem Ausstellungsplatze ein Monstre-Concert statt, bei welchem die Capellen des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, des Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 und des 2. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 19 aus Görlitz mitwirken werden.

Am gestrigen, vom schönsten Wetter begünstigten Sonntag wurde den Tag über die Ausstellung von circa 4000 Personen besucht. Am Abend hatten sich noch circa 3000 Personen eingefunden. Es concertirten die Capellen des Leib-Kürassier-Regiments (Schlesisches) Nr. 1 und des Schles. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6. Da ungefähr noch 1000 Inhaber von Passapartouts und Aussteller anwesend waren, so wurde Abends der Platz von ca. 9000 Personen belebt, die sich theils in den dortigen Restaurationen aufhielten, theils in den Gängen und Promenaden bewegten. Das Riesengebirgs-Panorama wurde von 2300 Personen besucht.

Das Personal der C. Krister'schen Porzellan-Manufactur in Waldenburg wird in verschiedenen Abtheilungen unsere Ausstellung besuchen. Die erste, aus 150 Personen bestehende Abtheilung traf heut hier zum Besuch der Ausstellung ein.

Seit gestern ist in der Maschinenhalle in der Wagenbaugruppe ein vom Restaurateur A. Biedermann in Reichenbach angefertigter kleiner Staatswagen in $1/12$ natürlicher Größe unter einer Glasglocke ausgestellt, welcher als ein kleines Kunstwerk bezeichnet werden kann. — Rittergutsbesitzer R. Paschke in Ober-Zauche bei Polkwitz hat vorzügliches Prima-Kartoffelmehl und Kartoffelstärke von blendender Weiße und guter Qualität ausgestellt. — In Gruppe IX hat die Schlesische Türkisch-Rothfärberei von Suckert, Rosenberger u. Hilbert türkischroth gefärbte Garne ausgestellt. Die hier vorliegenden Fabrikate machen dem noch sehr jungen Unternehmen alle Ehre und widerlegen recht deutlich das bisher herrschende Vorurtheil, daß man nur in der Rheingegend ein gutes Türkischroth erhalten könne, da das schlesische Wasser zu diesem Zwecke nicht verwendbar sei. — Die Fabrikation der Alfenide-Speise- und Tischbestecks wird in Gruppe XIV von H. Dalisch in Neisse recht deutlich vor Augen geführt. Die ebenfalls ausgestellten Schmucksachen eigener Fabrikation zeichnen sich durch gefällige Façon aus. Inmitten des eleganten Schranks befindet sich ein sehr schöner Tafelaufsatz in Form einer Schaale, die auf einem silbernen Piedestahl ruht. In demselben Schranke sind künstliche Gliedmaßen, Hände, Beine und Füße ausgestellt, deren einzelne Gelenke sich durch eine mechanische Vorrichtung bewegen lassen. Das ganze Arrangement verräth Sorgfalt und Geschmack in Form und Ausführung. — Auf dem Rasenplatz neben der Hipauf'schen Dampf-Conditorei wird gegenwärtig ein neues Teppichbeet angelegt, welches auf Kosten der Ausstellung vom Kunstgärtner Erkel ausgeführt wird.

—p. **[Rectorwahl an der Universität.]** Bei der heut Nachmittag 4 Uhr abgehaltenen Wahl des Rectors der hiesigen Universität für das Studienjahr 1881/82 wurde Herr Geh. Medicinalrath, Professor Dr. Biermer zum Rector gewählt.

—p. **[Von der Universität.]** Mittwoch, den 3. August, Mittag 12 Uhr, wird Herr Hugo Witthauer aus Stotternheim (Sachsen-Weimar-Eisenach) in der Aula Leopoldina seine Inaugural-Dissertation über „Beiträge zur Diagnostik der Gehirnkrankheiten" zur Erlangung der Doctorwürde in der Medicin und Chirurgie gegen die Herren Cand. med. O. Juliusburger, Dr. med. Th. Mältzer und Dr. med. Paul Schüller öffentlich vertheidigen.

= **[Steuerbefreiung der Ersatzreservisten.]** Wie man hört, ist noch authentische Erläuterung darüber zu treffen, ob die zu Militärübungen einberufenen Ersatzreservisten erster Klasse gleich den übrigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes für die Dauer der Uebungen von den vorgeschriebenen Steuern befreit sind, da diese Steuerbefreiung bisher nur den Reservisten und Landwehrmännern zu Theil geworden ist. Zu bemerken ist übrigens, daß ein großer Theil der Ersatzreservisten, falls ihnen, wie zu erwarten, die Steuerbefreiung gewährt wird, insofern zu kurz kommen würde, als die Klassensteuer diesmal im August und September, während welcher Monate die Einberufung doch erfolgen dürfte, ohnehin nicht erhoben wird.

= **[Schlesische Schützen in München.]** Bei dem am Freitag in München stattgefundenen Preisschießen befinden sich wiederum unter den Siegern zwei schlesische Schützen und zwar Herr Blank aus Breslau und Herr Reinhard aus Lauban.

B. **[Dampferfahrten im Unterwasser.]** Gestern beförderten die Dampfer „Breslau" und „Silesia" mehr als 2000 Personen nach und von Oswitz und Masselwitz. Die von den Herren Schierse und Schmidt erst in diesem Jahre getroffene Einrichtung, daß die Tour- und Retourbillets zur Unterbrechung der Fahrt bezw. zum Umsteigen in Dorf Oswitz, an der Schwedenschanze oder in Masselwitz berechtigen, erfreut sich seitens des Publikums einer sehr günstigen Aufnahme. Ueberhaupt wird die Haltestelle an der Schwedenschanze viel benützt. Durch die Thätigkeit der königl. Strombauverwaltung ist das Fahrwasser unterhalb der Königsbrücke in den letzten Jahren sehr viel gebessert worden. Es wurden dem Strome nach Hunderten zählende Baumstämme entnommen, welche sich auf dem Grunde festgeschwemmt hatten und welche besonders bei niedrigem Wasserstande für die Schifffahrt sehr gefährlich erschienen. Außerdem hat die Dampfbaggermaschine eine Menge seichter Stellen beseitigt und endlich beförderten die neuen Buhnenanlagen den massenhaft im Strombett anschwimmenden Sand aus der Fahrstraße heraus hinter die Buhnenköpfe. Es sind dadurch an mehreren Stellen, z. B. dem rechten Oderufer oberhalb von Oswitz und am linken Oderufer, dicht bei Kosel, ganz umfangreiche Strecken Vorland angeschwemmt worden. Gegenwärtig werden die Buhnenköpfe noch weiter in das Strombett hineingelegt. Die Fahrstraße wird dadurch anscheinend enger, in Wirklichkeit aber wird sie tiefer und gewährt dadurch den Schiffen auch bei niedrigem Wasserstande die Möglichkeit, mit voller Belastung fahren zu können.

+ **[Mord und Selbstmord.]** In Deutsch-Lissa ermordete am Sonnabend der dort wohnende Ziegelarbeiter und frühere Stabelwitzer Mühlkutscher Langner, ein unbescholtener, fleißiger und nüchterner Mann 3 seiner Kinder und nahm sich darauf das Leben. L. hatte sich nämlich in 25jähriger Ehe durch mühevolle Arbeit ein Capital von ca. 3600 Mark erworben, das er auf der Kreissparkasse hinterlegt hatte. Durch Ueberredung von gewissenlosen Agenten, fand sich L. bewogen, das Geld zu kündigen und auf ländliche Grundstücke auszuleihen, die leider überschuldet und in nächster Zeit zur Subhastation kommen werden. In Folge des sicher bevorstehenden Verlustes seines Vermögens wurde L. bereits seit einigen Wochen schwermüthig, er äußerte öfters zu seiner Frau, daß er sich und seinen 3 jüngsten Kindern, die noch nichts verdienen können, das Leben nehmen würde, ein Ausspruch, dem die Frau keinen Glauben beimaß, da ihm als frommer und guter Familienvater eine solche That nicht zuzutrauen war. Am Sonnabend früh ging L. wie gewöhnlich mit seiner Frau in die Ziegelei in Arbeit, doch schon um 8 Uhr verließ er dieselbe, um nach seiner Wohnung zu gehen und sich Medicin zu holen, da er sich unwohl fühlte. L. kehrte nicht wieder zurück, und als um 12 Uhr Mittag sich die Frau auf den Heimweg begab, fand sie ihr kleines Besitzthum von innen verschlossen vor. Die Frau ließ sogleich ihren 14 Jahre alten Sohn durchs Fenster einsteigen, um von innen die Riegel zu öffnen, doch todtenbleich kehrte der Knabe zurück und erklärte, seine kleinen Geschwister hingen als Leichen im Zimmer umher. Als hierauf der Amtsvorsteher herbeigerufen und die Hausthür gewaltsam geöffnet wurde, fand man das kleine, 3 Jahre alte Töchterchen an der Wand, den 6 Jahre alten Sohn am Uhrhaken und die 8 Jahre alte Tochter an der Stubenthürklinke hängend todt vor. Langner selbst hatte in der nebenanbelegenen Alkove seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Die sofort ärztlicherseits angestellten Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als erfolglos, da der Tod schon vor zwei Stunden eingetreten war. Heute, Montag, Nachmittag um 3 Uhr, findet das Begräbniß der bedauernswerthen Kinder in feierlicher Weise unter Begleitung der Schulkinder auf dem katholischen Friedhofe in Lissa statt.

—ρ **[Tod in Folge Unglücksfalles.]** Der auf der Märkischen Straße hierselbst wohnende 40 Jahre alte Obsthändler August Hoffmann stürzte am 29. v. M. in Maria-Höfchen beim Obstpflücken von einem Baume aus bedeutender Höhe auf den Erdboden hinab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er am folgenden Tage früh in Folge derselben starb.

+ **[Unglücksfälle mit tödtlichem Ausgange.]** Sonnabend Abend 10 Uhr ging der auf der Weinstraße wohnende ehemalige Locomotivführer Johann Muders mit dem auf der Vincenzstraße wohnenden Restaurateur W. nach der Füllerinsel um dort in der Oder den Pudel des Restaurateurs zu baden. M. stürzte beim Hineinwerfen des Hundes in das Wasser und ertrank vor den Augen des Freundes, der des Schwimmens unkundig, den Untergehenden nicht zu retten vermochte. Der Leichnam des Verunglückten ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden. — Gestern Vormittag ging die vier Jahre alte Tochter Helene des auf der Uferstraße wohnenden Cigarrenmachers Reiß aus der elterlichen Wohnung in den Hofraum um dort zu spielen. Das Kind ging bald darauf in einen unverschlossenen Abort und stürzte in die Senkgrube. Da der Vorfall nicht bemerkt worden war, so fand das bedauernswerthe Kind in der tiefen Grube durch Ersticken seinen Tod. Erst nach geraumer Zeit wurde der Leichnam von Hausbewohnern aufgefunden und aus der Grube gezogen. — Wie bereits ermittelt, ist der in dem Hause auf der Laurentiusstraße am Sonnabend ermordet Aufgefundene der hiesige Schlosser Otto Weiß.

+ **[Unglücksfall.]** Der 10½ Jahre alte Knabe Bruno L., der Sohn eines auf der Vorderbleiche wohnenden Tischlers wurde auf der Breitenstraße von dem Wagen eines Stellenbesitzers aus dem hiesigen Landkreise zu Boden gestoßen und nicht unbedeutend am Kopfe verletzt.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden zwei Studenten aus ihrer Wohnung auf der Heiligengeiststraße zwei Infanteriewaffenröcke, eine Offizierschärpe, zwei Militärhosen ein graes Jaquet, ein brauner und ein grauer Sommerüberzieher und ein Paar grau gestreifte Stoffhosen, einem Dienstmädchen auf der Höfchenstraße ein goldener Siegelring mit blaßgrünem Stein, einem 4jährigen Mädchen in der Kreuzkirche von einer unbekannten Frauensperson die goldenen Knopfohrringe, zwei Brauergesellen auf der Löschstraße zwei silberne Cylinderuhren mit den Fabriknummern 53,004 und 14,960 nebst Kette, einem Trödler auf der Ursulinerstraße zwei Cylinderuhren mit Goldrand. — Abhanden gekommen ist einem Fräulein auf dem Freiburger Bahnhofe ein goldenes Medaillon mit echter Perle, einem Comptoiristen auf der Bahnhofstraße ein goldener Plattenring, einem Dienstmädchen auf der Grünstraße ein schwarzledernes Portemonnaie mit 10 M., einem Fräulein auf der Altbüßerstraße ein goldenes massives Kreuz an schwarzseidener Schnur. — Verhaftet wurden ein Etuiarbeiter, ein Sattler, 3 Arbeiter, 2 unverehelichte Frauenspersonen wegen Diebstahls, ein Fuhrwerksbesitzer wegen versuchter Befreiung eines Gefangenen, eine unverehelichte Arbeiterin wegen Erpressung, ein Arbeiter und eine unverehelichte Frauensperson wegen Ruhestörung, ein Schlosser wegen Hausfriedensbruchs, 2 Bäcker wegen Unfugs, ein Schriftsetzer wegen Schlägerei, ein Schlosser wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit, eine Sattlersfrau wegen Majestätsbeleidigung, außerdem noch 4 Bettler, 25 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 10 prostituirte Dirnen.

—ch. **Görlitz**, 31. Juli. [Stadtrathswahlen. — Gobbin's Grabmal. — Regulativ, betr. die Feilbietung von Schlachtfleisch. — Germanisches Museum. — Ausschreibung.] Die neulich vertagte Wahl von fünf unbesoldeten Stadträthen wurde in der letzten Stadtverordnetensitzung vorgenommen. Mit Ausnahme des Stadtraths v. Schenkendorff, der gegen den Stadtverordneten Chuchul unterlag, wurden sämmtliche Ausgeschiedene wiedergewählt, wenn auch theilweise mit geringer Stimmzahl. Von 60 Stadtverordneten waren nur 34 anwesend. Die wiedergewählten Stadträthe sind der Senior des Magistrats A. Müller, Jungfer, Dietzel und Löschbrand. — Auf dem Friedhofe ist nun das von der Stadt gesetzte Denkmal für den verstorbenen Oberbürgermeister Gobbin in der Nähe des Jochmann'schen errichtet, ein einfacher großer Granitwürfel mit dem Namen des dort Ruhenden. — Mit dem 19. August tritt für die hiesigen Fleischer der Schlachtzwang in der Weise ein, daß sie von diesem Zeitpunkte an nur noch im städtischen Schlachthofe schlachten dürfen. In Folge dessen ist der Erlaß eines Regulativs, betr. die Untersuchung des von auswärts eingeführten frischen Fleisches, nothwendig geworden, sowie ein Gemeindebeschluß wegen Feilbietung und Untersuchung von auswärts eingeführten Fleisches in der letzten Stadtverordnetensitzung festgestellt. — Die Stadt Görlitz hat auf Anregung des Vorstandes des germanischen Museums in Nürnberg hundert Mark zur Ausschmückung eines Saales im Museum mit den Wappen der landesfürstlichen Städte bewilligt. Es ist die 78. landesfürstliche Stadt, welche einen solchen Beitrag gewährt. — Die erledigte Stelle des Syndicus und zweiten Bürgermeisters unserer Stadt ist nunmehr mit 6000 Mark Gehalt ausgeschrieben. Bedingung ist die Absolvirung des Assessor-Examens.

□ **Sprottau**, 29. Juli. [Lehrer und Organist Nitsche †.] Heute Abend verschied Herr Johann Karl Gottfried Nitsche, Lehrer an unserer Stadtschule und Organist an der evangelischen Kirche. Am 22. October 1808 wurde derselbe zu See bei Niesky geboren. Er besuchte das Seminar zu Bunzlau. Von 1828—1830 wirkte er an demselben als Hilfslehrer, 1830 kam er als Lehrer nach Grünberg. Hier amtirte er sieben Jahre. Ostern 1837 trat er sein hiesiges Kirchen- und Schulamt an. 44 Jahre hat er an unserem Orte segensreich gewirkt. Der Verstorbene war ein sehr bewährter Pädagoge und tüchtiger Musiker, welcher unter Marx und Grell in Berlin Musik studirt hatte. Ein Werk, außer vielen anderen kleinen Werken, hat er doch noch unvollendet gelassen, obgleich er über ein Menschenalter daran gearbeitet hat. Der Tod hinderte ihn an der Fertigstellung desselben. Dieses Werk sollte alle bekannten Choräle in allen Kirchen und Ländern enthalten. 1878 feierte Nitsche sein 50jähriges Amtsjubiläum.

s. **Waldenburg**, 1. Aug. [Beginn der Ernte.] Die Landwirthe der hiesigen Gegend haben im Laufe der vergangenen Woche mit dem Roggenschnitt begonnen. Wenn das Erntewetter günstig ist, so werden auch im Waldenburger Gebirge sämmtliche Halmfrüchte einen reichen Ertrag liefern. Ebenso berechtigt der Stand der Kartoffeln zu den schönsten Hoffnungen.

= **Neisse**, 31. Juli. [Vierte Wanderversammlung schlesischer Bienenzüchter.] Die Imker des Generalvereins schlesischer Bienenzüchter hielten heute ihre diesjährige Wanderversammlung hier ab. Dieselbe war sehr zahlreich besucht. In dem prächtig decorirten Saale des Schützenhauses wurden nach 11 Uhr durch den ständigen Präsidenten, Herrn Rechnungsrath Schneider-Proskau die Verhandlungen eröffnet. Derselbe bemerkte, daß nicht zu leugnen sei, daß ein Aufschwung der Bienenzucht in Schlesien zu verzeichnen sei und daß die Hebung der Bienenzucht wesentlich den Wanderversammlungen mit zuzuschreiben sei. Nachdem der Vorsitzende ehrend des langjährigen Generalsecretärs Herrn Klimke-Frankenthal gedacht und Herr Graf Pfeil das Andenken des Herrn Dathe-Elstrup, Redacteur A. Schmid-Eichstädt und Klimke-Frankenthal in warmen Worten geehrt, wurde mit dem Vortrage des Herrn Pfarrer Dr. Dzierzon-Carlsmarkt in die Tagesordnung eingetreten. Als dieser Altmeister der Bienenzucht die Rednertribüne betrat brauste rauschender Beifall durch den Saal. Das behandelnde Thema lautete: „Die jüngsten Fortschritte in der Bienenzucht." Als wesentliche Fortschritte bezeichnete Herr Dzierzon 1) Endliche Erfindung eines Mitels zur Heilung der Faulbrut; 2) die Herstellung künstlicher Mittelwände; 3) die Ersetzung des Blumenstaubes bei eintretendem Mangel durch Mehl- und Eifütterung; 4) das Be- und Entlarven; 5) die Erfindung der Honigschleuder und die fortschreitende Verbesserung derselben; 6) die Einigung über ein bestimmtes Maaß. Dem Vortrag folgte anhaltender Beifall. Ueber das Thema: „Ist es nöthig, fremde Bienenracen einzuführen?" referirte Herr Kaufmann Sendler-Striegau. Seine Ausführungen gipfelten in folgenden Punkten: Für Einführung fremder Bienenracen sprechen folgende vier Punkte: a. Kreuzung und Blutauffrischung; b. Förderung der Ergänzung von auf dem Bienenstande entstandenen Lücken; c) Gutartigkeit einzelner Racen; d. der Reiz der Neuheit zur Ausbreitung der Bienenzucht. Gegen die Einführung fremder Racen sprechen: a. Einschleppung von Krankheiten; b. einzelne importirte Bienenracen bringen dem Stande durch ihr extremes Temperament Nachtheile; c. durch die massenhafte Einführung fremder Bienen verlieren unsere heimischen an Werth. Auch diesem Redner wurde reicher Beifall zu Theil. „Ueber die Kunstwabe, ihre Anwendung und ihren Nutzen sprach als dritter Redner Herr Graf Pfeil-Gnadenfeld, welcher sich dafür aussprach, daß die natürliche Wabe der Kunstwabe vorzuziehen sei. Herr Cantor Weinert-Poln.-Weistritz referirte über die Frage: „Woran leidet die Bienenzucht heute immer noch?" Den Schlußvortrag hielt Herr Kunik-Tschechen über: „Die Bienenzucht ein Hochgenuß." Den gern gehörten Redner lohnte andauernder, wohlverdienter Beifall. Nachdem als Vorort für die fünfte Wanderversammlung Neurode einstimmig gewählt, wurden gegen 2 Uhr die Verhandlungen geschlossen. Nachmittags fand ein gemeinschaftliches Festessen statt. Den ersten Toast auf Se. Majestät den Kaiser brachte Herr Divisionspfarrer Scharff-Neisse aus. Herrn Dr. Dzierzon feierte Herr Graf Pfeil. Nach dem Festessen entwickelte sich im Schützengarten ein sehr reges Leben.

—G. **Cosel**, 31. Juli [Vortrag. — Gauturnfest. — Ernte. — Reichstagswahl.] Gestern hielt Herr Professor Grundmann im Auftrage des Vereins für Volksbildung im Saale des Hotels „zum Deutschen Hause" einen Vortrag über die Eis- und Fluthzeit der Erde. Das verhältnißmäßig zahlreich erschienene Auditorium lauschte mit gespannter Aufmerksamkeit den ebenso klaren als interessanten Ausführungen. Wir können dem Verein für Volksbildung nicht dankbar genug sein, daß er uns einen so vortrefflichen Apostel für seine menschenfreundlichen Zwecke geschickt hat. Hoffentlich ist durch den Vortrag der Anstoß zu frischerem geistigen Leben gegeben, als dessen wir uns bisher erfreuten. Wenigstens sind eine Anzahl Männer unserer Stadt sofort dem Verein beigetreten, denen man wohl zutrauen darf, daß sie auch eifrige Mitglieder sein werden. — Nächsten Sonntag wird bei uns das Turnfest des oberschlesischen Gauverbandes gefeiert. — Die nahezu vollendete Roggen- und Gerste-Ernte hat, was den Körnerertrag anlangt, fast durchweg recht befriedigende Resultate ergeben und dadurch den Ausfall an Halmen wieder ersetzt. Dasselbe Verhältniß ist beim Weizen zu erwarten, auch Rüben und Kartoffeln stehen gut. Unsere arme heimgesuchte Gegend bedürfte recht sehr einer guten Ernte. — In Angelegenheiten der Reichstagswahl ist es bei uns noch ganz still. Der bisherige Abgeordnete für Cosel-Großstrehlitz, Dr. Franz, bereist die Umgegend. In der Stadt Cosel hat er so wenig Boden, daß er, wie es bereits früher der Fall gewesen ist, vielleicht nicht einmal einen Saal zur Verfügung erhalten würde. Allerdings hätte ein gegen ihn aufgestellter Candidat wohl nur geringe Aussicht auf einen günstigen Ausfall der Wahl, da der ganze Landkreis Cosel dem Ultramontanismus blind ergeben ist.

Handel, Industrie etc.

• **Breslau**, 1. August. [Von der Börse.] Im Allgemeinen feste Stimmung bei höheren Coursen, bevorzugt wieder Russische Valuta und hiesige Bankactien. Der Verkehr war ziemlich lebhaft.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. 107,10 bis 25 bez., Oberschlesische A, C, D u. E 243—243,25—10 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsactien —,—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier —,—, Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose 128 bez., Ungar. 6proc. Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente —,—, do. Papierrente —,—, Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 61,75—90 bez., do. III 61,75—90 bez., Breslauer Discontobank 105—105,50 bez., do. Wechslerbank 113,50—114 bez., Schlesischer Bankverein 115—115,75—115,60 bez., do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 641—642—641,50 bez. u. Gd., Laurahütte 117—117,25—117 bez. u. Br., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 217,50—218 bez. u. Br., 1880er Russen 76,35—40 bez., do. 5proc. Papierrente —,—, Oberschles. Eisenbahnbedarf —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—, Donnersmarckhütte —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 1. August. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waar			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrgst.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weißer	22	80	22	40	21	60	21	—	19	80	19	—
Weizen, gelber	21	80	21	60	21	10	20	70	19	50	18	40
Roggen	18	—	17	60	17	30	17	—	16	80	16	50
Gerste	14	80	14	20	13	80	13	30	12	80	11	80
Hafer	15	20	14	40	13	50	12	80	12	40	11	80
Erbsen	20	—	19	30	18	80	18	20	17	80	16	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittlere		ord. Waare.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Raps	24	—	23	—	22	—
Winter-Rübsen	23	25	22	25	21	25
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00 M. geringere 2,50 Mark,
per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00 M., geringere 1,25 M.,
Kartoffeln, neue, per Scheffel (50 Liter) 6,00—7,50—9,00 Mark,
pro 2 Liter 0,12—0,15—0,18 Mark.

Breslau, 1. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.]
(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Roggen (per 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 169 Mark bez. u. Br., August-September — Mark, September-October 162—162,50 Mark bez., October-November 161 Mark bez., November-December 160 Mark Br.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 216 Mark Br., August-September 210 Mark Br., September-October 198 Mark Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 128 Mark Br., August-September 127 Mark Br., September-October 125 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark, August-September 246 Mark Br., 243 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fester, gek. 300 Ctr., loco 52,50 Mark Br., per August 52,50 Mark Br., August-September 52,25 Mark Br., September-October 52,50 Mark Gd., 53 Mark Br., October-November 53,25 Mark Br., November-December 53,75 Mark Br., December-Januar 54 Mark Br., April-Mai 55,50 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per August 27 Mark Br., 26,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) fest, gek. — Liter, per August 55 Mark bez., August-September 54,70 Mark Br., September-October 53 Mark bez., October-November 51,20 Mark Br., November-December 50,50 Mark Br., April-Mai 51,20 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 2. August.

Roggen 169, 00 Mark, Weizen 216, 00, Hafer 128, 00, Raps —, —, Rüböl 52, 50, Petroleum 27, 00, Spiritus 55, 00.

⊙ **Habelschwerdt**, 30. Juli. [Getreide- und Productenmarkt.] Da mit den Erntearbeiten hier schon begonnen worden, so war der heutige Wochenmarkt nur schwach besucht und die Zufuhr nicht belangreicher als am Vormarkte. Infolge befriedigender Kauflust waren die vorhandenen Bestände alsbald vergriffen und es wurden durchweg vorwöchentliche Preise bewilligt. Weizen wurde sogar zu höheren Preisen gehandelt. Es war bereits neues Getreide am Markte. Man zahlte nach amtlichen Notirungen pro 200 Pfund oder 100 Klgr. weißer Weizen 20,80—21,10—21,40 Mark, gelber Weizen 20,37—20,62—20,87 M. (höher 0,65 M.), Roggen 20,12 bis 20,37—20,62 M. Gerste 15,84—16,18—16,52 M., Hafer 14,12—14,87—14,62 Mark, Erbsen 26,50 M., Kartoffeln 6,25 M., pro 1 Kilo Butter 1,60 bis 1,80 Mark, pro 1 Tonne (= 36 Pfd.) 30 bis 33 M. — Die Witterung der letzten Woche war andauernd trocken. In den ersten Tagen machte sich eine recht kühle Temperatur geltend, auf welche seit vorgestern wieder eine angenehme Wärme gefolgt ist. Heut früh hatten wir + 14 Gr. C. bei Westwind. Barometerstand 334,5 mm.

Δ **Neisse**, 31. Juli. [Vom Productenmarkt.] Die Zufuhr war am gestrigen Wochenmarkte von mittlerem Umfange, die Preise der Cerealien nahmen vorzugsweise eine steigende Bewegung an, wovon nur prima Weizen und geringe Gerste eine Ausnahme machten. Notirt wurden für 100 Kilogramm = 200 Pfund Weizen 22,60—21,05—19,30 M. (0,10 M. niedriger resp. 0,20—0,80 M. höher). Roggen 20,95—20,15—19,35 Mark (0,40—0,45—0,45 M. höher). Gerste 16,75 bis 16,05—14,85 M. (0,70 bis 0,45 M. höher resp. 0,45 M. niedriger). Hafer 14,60—13,80—13,00 Mark (0,40—0,30—0,00 M. höher). — Alle sonstigen Marktartikel wurden zu fast unveränderten Preisen gehandelt. — Das Wetter der vorigen Woche war unverändert schön, die Temperatur gemäßigt.

Königsberg i. Pr., 30. Juli. [Bericht von Richard Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Wir hatten in der abgelaufenen Berichtsperiode seit dem 25. Juli im Ganzen eine Zufuhr von nur 7000 Litern Spiritus, und wenn trotzdem, obgleich auch die Vorräthe unserer Fabrikanten fast ganz aufgezehrt sind, der Preis für diesen Artikel eine Steigerung nicht erfahren hat, im Gegentheil, täglich mit nur einer Ausnahme flaue Stimmung sich kund gab, so ist der Grund leicht zu finden, nämlich in der bestimmten Voraussicht recht bedeutender Kündigungen zum 1. August, wozu die Waare bereits theils auf den Lägern der Commissionäre, theils in den Schiffen bereit liegt. Eine andere Frage ist, ob die Kündigungen denn doch so groß sein werden, um den ganzen Bedarf bis zur neuen Campagne zu decken, denn auf andauernde Zufuhren ist nicht mehr zu rechnen, und da hat es den Anschein, als ob die Speculation die Termine August und September über Gebühr vernachlässigt.

Spiritus pro 10,000 Liter-% ohne Gebinde. Loco 57 M. Br., — Mark Gld., — Mark bez., August 57 M. Br., — Mark Gld., — Mark bez., September 57¼ Mark Br., — M. Gld., — M. bez., September-October 56 M. Br., — Mark Gld., — M. bez.

Berlin, 1. August. [Butter.] (Wochenbericht von Gebrüder Lehmann und Co., NW., Luisenstraße 34.) Durch die in Folge der Ernte etwas verringerten Zufuhren vermochten sich alle Sorten in der vorwöchentlichen Preislage zu erhalten, wenngleich sich das Geschäft noch immer in recht bescheidenen Grenzen bewegte. — Im Monat August dürften jedoch die Preise, besonders für feinere Gattungen, in Erwartung vermehrter Consumtion gegenüber schwächerer Production, eine Aufbesserung erfahren.

Wir notiren Alles pro 50 Kilogramm: Feine und feinste Mecklenburger, Vorpommersche und Holsteiner 98—105, Mittelsorten 90—95, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 88—95, feine 95 bis 100, vereinzelt 110, abweichende 80—87 Mark. — Landbutter: Pommersche 82—85, Hofbutter 86—88, Netzbrücher 85—90, Ost- und Westpreußische 82—85, Hofbutter 85—88, Schlesische 83—86, feine 88—90, Elbinger 90, Baierische 80, Gebirgs 82—85, Thüringer 85, Hessische 85 M. — Galizische, Ungarische und Mährische 73—78—80 M.

⁂ **Stettin**, 30. Juli. [Im Waarenhandel] haben wir in der vergangenen Woche nur in Hering und Baumöl einen lebhafteren Verkehr gehabt, in den übrigen Artikeln blieb das Geschäft still, der Abzug ist befriedigend gewesen.

Petroleum. Von Amerika sind keine Veränderungen gemeldet, die diesseitigen Märkte waren in den letzten 8 Tagen still und eine Kleinigkeit matter. Hier war das Geschäft ebenfalls ruhig und blieben Preise unverändert. Loco 7,75—7,70 M. tr. bezahlt.

Kaffee. Die Zufuhr betrug 5978 Ctr., vom Transitolager gingen 1344 Ctr. ab. Im Kaffeehandel machte sich im Allgemeinen eine bessere Stimmung bemerkbar. Das Rio-Telegramm ist 100 Rs. höher gekommen und hat auch London die Preise um 1 S. erhöht. Die Abladungen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind sehr bedeutend und fängt man an, dem Artikel überhaupt mehr Beachtung zu schenken. Wir notiren unverändert: Ceylon, Plantagen 90 bis 110 Pf., Java braun bis fein braun 115—120 Pf., gelb bis fein gelb 100 bis 105 Pf., blaßgelb bis blank 80—95 Pf., grün bis fein grün 80 bis 85 Pf., fein Campinos 62—65 Pf., Rio, fein 60—65 Pf., gut reell 57 bis 59 Pf., ordinär und Santos 48—55 Pf. tr.

Reis. Der Import belief sich auf 6018 Ctr., vom Transito-Lager betrug der Wochenabzug 463 Centner. Das Geschäft hatte einen ruhigen Verlauf und notiren wir unverändert: Kadang und ff. Java Tafel- 28—30 M., ff. Japan und Patna 19—21 M., fein Rangoon und Moulmain Tafel- 16—17 M., Rangoon und Arracan, gut 14—14,50 Mark, ordinär 12—13 M., Bruchreis 10—11 Mark transito gef.

Hering. Von Englischen Matjeshering sind seit unserem letzten Berichte nur wenige Tonnen eingetroffen, die Total-Zufuhr beträgt in dieser Saison 7928 To., gegen 23,697 To. in 1880. Matjes blieb gut begehrt und wurde mit 70—95 M. versteuert nach Qualität bezahlt, ganz feine Qualitäten bedangen bis 120 M. versteuert. Von neuem Schottischen Ostküstenhering wurden uns in der verflossenen Woche 12,816 To. zugeführt, es beläuft sich somit der Gesammtimport bis heute auf 27,884 To., gegen 16,800 To. im vorigen Jahre bis zum gleichen Datum. Nach den letzten Nachrichten von Schottland ist der Heringsfang durch die vorherrschenden starken Stürme unterbrochen worden und war derselbe überhaupt schon gegen voriges Jahr erheblich zurückgeblieben. Dies sowohl als auch ein lebhafter Abzug nach den Provinzen veranlaßte eine rege Kauflust, die Preise für neuen Ostküstenhering nahmen eine steigende Richtung und sind die Umsätze recht umfangreich gewesen. Ungestempelter Vollhering wurde bis 38 M. tr. bez., feiner Fisch bedang sogar 40 M. tr. und für Bruce wurde 45 M. transf. bezahlt, ungestempelter Matties 27—30 M. tr. nach Qualität bezahlt. Von alten Schotten wird das Lager noch auf ca. 3000 Tonnen Crown- und Fullbrand geschätzt, welcher mit 27 M. tr. käuflich ist. Der Import von Norwegen bestand in 361 To. neuen Fetthering, wofür gute Kauflust vorherrschend war, es bedang Kaufmanns- 30—32 M. tr. gef., groß mittel 26—29 M. tr. bez. und reell mittel 21—25 M. tr. gefordert. Für alten Fetthering wird für Kaufmanns- 20 bis 21 M., groß mittel 20—22 M., reell mittel 18—20 M. tr. gef. Bornholmer Küstenhering alter 18—20 M. tr. gef. Neuer Pommerscher 2 Adler Küstenhering 19 M. gef.

Sardellen gut behauptet, 1881er 95 M. pr. Anker bez., 1875er und 1876er 180 M. bez., für beste Qualität und Packung bis 200 M. gefordert.

Cz. S. **[Zuckerberichte.]** Magdeburg, 29. Juli. Rohzucker in Nachproducten geschäftlich bevorzugt; effective Waare ca. 35,000 Centner, auf Lieferung ca. 1 Million Centner umgesetzt. Notirungen: Kornzucker excl. von 96 pCt. 68,40—69, do. do. von 95 pCt. 66,40—67, Nachproducte excl. von 88 bis 94 pCt. 52—61 M., Melasse excl. To. 9,60—9,80 M. — Raffinirte Zucker in ruhigem Handel. Umsatz 12,000 Brode, 3500 Ctr. gem. Zucker. Notirungen: Melis ff. excl. Faß 83, do. mittel do. 82, Würfelzucker II incl. Kiste 86—87 M., gem. Raffinade II incl. Faß 81—83, gem. Melis I do. 79—80 M., do. Melis II do. 79 M. — Preise per 100 Kilo.

Stettin, 29. Juli. Zucker. In Rohzuckern fanden keine Umsätze statt. Raffinirte Zuckern haben sich im Werthe hier nicht verändert, der Abzug bleibt befriedigend.

Leipzig, 1. August. Internationaler Saatmarkt. Der Markt war stark besucht, aber nur mäßiges Geschäft. Getreide Anfangs fest, dann ruhiger. Rüböl fest eröffnend, Herbst 55,20, October-November 55,50, Frühjahr 56,60. — Weizen ruhig, Herbst 210, Frühjahr 211. Roggen behauptet, Herbst 164, Frühjahr 157. — Raps, Leipziger Usance, loco 250 bis 255, angenehm. — Spiritus fest, August-September 56,90, Herbst 53,80, October-November 52,70, November-December 51,90, Frühjahr 52,90, wenig Geschäft. (W. T. B.)

Trautenau, 1. August. [Garnmarkt.] Trotz schwächeren Marktbesuches hält die feste Preistendenz an.

(Privat-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

---

§ **Breslau**, 1. August. [Submission auf Achsen, Räder und Federn.] Bei der königl. Eisenbahn-Direction zu Magdeburg stand die Lieferung von 1) 170 Satz Flußstahlwagenachsen mit Rädern und Bandagen, 2) 320 Stück Gußstahl-Tragfedern für Wagen, 3) 80 Stück Spiralfedern für Zugapparate, 4) 320 Stück dergleichen für Waggonbuffer zur Submission. Es offerirten per Satz resp. per Stück ab Fabrikstation: Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation ad 1 zu 315 Mk., ad 2 zu 25,85 Mk., ad 3 zu 3,50 Mk., ad 4 zu 4,80 Mk.; Friedrich Krupp in Essen ad 1 zu 310 Mark, ad 2 zu 31,50 Mk., ad 3 zu 4,75 Mk., ad 4 zu 6,40 Mk.; Union-Actien-Gesellschaft in Dortmund ad 1 zu 316,50 M.; Hörder Bergwerk und Hütten-Verein ad 1 zu 317 Mk.; Gebr. v. d. Zypen in Deutz ad 1 zu 316 Mark; Rheinische Stahlwerke, Actien-Gesellschaft in Meiderich-Ruhrort ad 1 zu 320 M.; Phönix, Actiengesellschaft in Laar ad 1 zu 315 M.; Englerth und Cünzer, Eschweiler ad 1 zu 315 M.; Sächsische Gußstahlfabrik Döhlen ad 2 zu 27,25 M., ad 3 zu 3,40 M., ad 4 zu 4,80 M.; Hagener, Gußstahlwerke ad 2 zu 31,95 M., ad 3 zu 3,65 M., ad 4 zu 5,25 M.

H. **Breslau**, 1. August. [Officielle Abstempelungen] an der Börse. Im Monat Juli 1881 wurden zusammen 68 (im Vormonat 53) und seit Beginn dieses Jahres im Ganzen 388 Ankündigungen präsentirt resp. abgestempelt. Dieselben zerfallen vom Juli 1881 in 15,000 Ctr. Roggen, 400 Ctr. Rüböl und 245,000 Liter Spiritus und von Beginn dieses Jahres an in 51,000 Ctr. Roggen, 7200 Ctr. Rüböl, 1,165,000 Liter Spiritus, 15,500 Ctr. Hafer und 2000 Ctr. Raps. — Im Monat Juli 1880 wurden im Ganzen 5030 Ctr. Roggen, 300 Ctr. Rüböl, 450,000 Liter Spiritus, 2500 Ctr. Hafer, im Juli 1879: 8000 Ctr. Roggen, 200 Ctr. Rüböl, 45,000 Liter Spiritus, 500 Ctr. Hafer und im Juli 1878: 8000 Ctr. Roggen, 85,000 Liter Spiritus und 1500 Ctr. Hafer amtlich abgestempelt. Wegen abfallender Qualität wurden im Juli 1881 refüsirt: 5 Roggen- und 3 Spiritus-Ankündigungen von denen 1000 Ctr. Roggen — contractlich dagegen 2000 Ctr. Roggen — vertragswidrig waren, während von 2000 Ctr. Roggen und 3 Spirituspoften das Sachverständigen-Urtheil unbekannt blieb. Liegengeblieben war nichts. — Von den abgestempelten Ankündigungen verblieben nicht umgetauscht in amtlichem Verwahrsam: 12 Roggen- 4 Rüböl- und 42 Spiritusscheine, während 4 Roggen- und 7 Spiritusoriginalien gegen das Duplicat umgetauscht wurden.

⊙ **Paris**, 30. Juli. [Börsenwoche.] Die Börse hat in dieser Woche eine bessere Tendenz bekundet. Bei Annäherung der Liquidation sind die Haussesyndikate wieder auf den Schauplatz getreten und man hat die Course wieder aufgerichtet. Die kleine Speculation, welche viele Prämien verkauft hatte, trug durch eilige Deckungskäufe dazu bei, dem Markte eine festere Haltung zu geben. Im Grunde glaubt man nicht, daß durch diese Operationen, die sich ausschließlich um die Monatsberechnung drehen, an der Situation viel geändert wird. Im Gegentheil geht die allgemeine Ansicht dahin, daß nach der Liquidation der Markt wieder in die frühere Unthätigkeit verfallen wird und daß der Monat August im Ganzen ebenso still verlaufen wird, wie der Monat Juli, umsomehr, da jetzt die Wahlagitation beginnt, die niemals einer Haussebewegung günstig gewesen ist. Die Besserung dieser Woche wurde übrigens dadurch erleichtert, daß man auf eine verminderte Reporttheuerung hoffte, namentlich da in London das Geld bedeutend billiger geworden und sich auf den anderen europäischen Märkten reichliche Disponiblitäten zeigen. Die Thätigkeit des Comptant läßt aber noch zu wünschen und von den Summen, welche durch die Couponzahlung flüssig geworden, ist bisher nicht viel auf den Markt gekommen. Unter den fremden Fonds thaten sich Italiener durch ihre Festigkeit hervor; desgleichen waren Türken wieder in Gunst, was sich durch den baldigen Beginn der finanziellen Unterhandlungen in Konstantinopel erklärt. Die anderen auswärtigen Staatspapiere waren vernachlässigt. Ziemlich belebt war das Geschäft in französischen Creditactien, namentlich dem Credit Foncier, der über 1700 gestiegen und schließlich wieder auf 1668 zurückgegangen ist, auf die Nachricht, daß der Staatsrath sich geweigert habe, die Kapitalvermehrung dieser Gesellschaft gut zu heißen. Es ist das indeß keine eigentliche Weigerung, sondern bloß ein Aufschub. Der Staatsrath wünscht nur, daß das Kapital auf 190 Millionen, statt auf 200 Millionen erhöht werde. Bankactien haben wieder angezogen. Eisenbahnactien haben nicht viel gewonnen, wenngleich sie ein paar Tage stark in die Höhe gegangen waren.

[Erdmannsdorfer Actiengesellschaft für Spinnerei und Weberei.] Die Uebernahme der Prioritäts-Obligationen der Erdmannsdorfer Actien-Gesellschaft für Spinnerei und Weberei seitens der Deutschen Bank ist nunmehr perfect geworden. Soviel man hört, wird die Weiterbegebung dieser Obligationen schon für die allernächste Zeit beabsichtigt, und zwar dürfte ungefähr Mitte August mit der Begebung vorgegangen werden.

[Bochumer Stahlfabrik.] Bei der vor einigen Tagen erfolgten Adjudication von 2500 Waggons Seitens der Verwaltung der französischen Staatsbahnen, hat, wie die „Nat.-Ztg." meldet, die Bochumer Stahlfabrik den Zuschlag erhalten. Es ist das erste Mal, daß die Verwaltung der französischen Staatsbahnen eine deutsche Fabrik zu ihren Lieferungen zuläßt.

W. **[Die Creditirung von Frachten,]** welche ganz besonders in Handelskreisen beifällig aufgenommen worden, ist seit Kurzem bei den kgl. preußischen Eisenbahnverwaltungen zur Einführung gelangt. Für alle entstandenen Frachten wird ein Credit von 1 Monat, für Kohlenfrachten von 3 resp. 6 Monaten zugestanden. Als Bedingung für die Creditgewährung ist aufgestellt, daß die monatliche Durchschnittssumme der vom Creditnehmer der Eisenbahn zugeführten Frachten bei einmonatlicher Zahlungsfrist mindestens 500 M., bei dreimonatlicher mindestens 1000 M., bei sechsmonatlicher mindestens 3000 M. beträgt. Eine Caution in sicheren Werthpapieren ist zu deponiren. Dabei zur Hinterlegung kommende Effecten werden höchstens mit 90 % des zur Zeit giltigen Courses angenommen. Die Höhe des Frachtcredits überschreitende Frachtbeträge sind alsbald baar zu zahlen. Bei einmonatlicher Zahlungsfrist hat Begleichung bis zum 10. des folgenden Monats, bei 3- resp. 6monatlichem Credit bis 3. resp. 6. folgenden Monats zu geschehen; eine Ausnahme hiervon macht bei der Niederschlesisch-Märkischen, Berlin-Dresdener und Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn der Schluß des Rechnungsjahres, wo der Zahlungstermin vor Ablauf der Creditzeit angesetzt ist, Güter-Expedition und Credit-Inhaber führen je ein Conto, die allmonatlich zu collationiren sind. Die Bahnverwaltung ist befugt, den Credit jederzeit, ohne vorherige Kündigung aufzuheben und sich mit Ausschluß des Rechtsweges aus der Caution bezahlt zu machen. Unter den oben genannten Bedingungen sind die kgl. Eisenbahnen seitens der Oberschlesischen, Rechte-Oder-Ufer- und Freiburger Eisenbahn autorisirt, auch Frachtantheile dieser letzteren zu stunden.

Glogau, 31. Juli. [Schifffahrtsliste.] Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Schiffe: Am 27. Juli: Herm. Schulz von Hamburg mit Oelkuchen nach Breslau, Gust. Matschoke von Tschicherzig mit Gütern nach Breslau, Aug. Reimann, Aug. Kämel von Stettin mit Gütern und Roheisen nach Breslau, Aug. Stiller von Köben mit Ziegeln nech Glogau; am 29. Juli: Wilh. Rüster von Stettin mit Mais nach Steinau Aug. Noack von Stettin mit Schlemmkreide nach Breslau.

Schifffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhrliste. Königsberg: Pionier, J. Neumann. Eugen Rüdenburg 100 Sack Erbsen. Emil Halle 125 Sack Hafer. Emil Aron 50 Sack Erbsen. Petersburg: Hertha, Hahn. Eugen Rüdenburg 117 Ballen Flachs. Landshoff und Hessel 117 Bll. do. An Ordre 172 Bll. do., 104 Bll. Heede, 700 Tschetwert Weizen. Kopenhagen: Titania, G. Ziemke. Stentzel u. Co. 40 F. Thran. Wilh. Holste 50 do. Granton: Renata, Werner. J. Stevenson 845 To. Kohlen. Newcastle: Magdeburg, Grimstead. J. F. Eschricht 1,152,192 Klgr. Steinkohlen. Newcastle: Pelton, Connel. Stettiner Gasanstalt 969 To. Kohlen. Leith: Geneva, Campbell. Schröder und Tresselt 98 To. Heringe. Th. Hellm. Schröder 93 do. H. Berneaud 50 do. Schultze u. Helfft 74 do. Ordre 335 do. Meyer H. Berliner 50 To. Roheisen. Scheele u. Co. 225 To. Roheisen. Fraserburgh: Sovereign, Trail. Theod. Hellm. Schröder 200 To. Heringe. H. Berneaud 80, 122 do. Ordre 631 do. D. L. Mackenzie, Rome. Ordre 1024 do. Evelyn, Stephen. H. Berneaud 40 do. Ordre 845 do. Dundarg, Stephen. Ordre 845 und 1323 do. Lerwick: Veranda, Bruse. Ordre 1150 To. Heringe. Peterhead: Walker, Loggie. Ordre 576 To. Heringe. W. Reid 31 und 25 do. Albert Berger 58 do. Philadelphia: Lloyd, Jacobson. Ordre 2653 F. Petroleum. Newyork: Fortuna, Larsen. Ordre 2567 F. Petroleum. Hull: Bravo, King. August Radmann und Co. 105 To. 3 Cwt. Steinkohlen. Baltimore: Phönix, Hagdahl. Ordre 1801 Faß Petroleum. Boston: Carl Johan, Olsen. Borchardt u. Laue und Schnitz u. Borchers 3235 Faß Petroleum.

Ausweise.

Wien, 1. August. Ausweis der österreichisch-französischen Staatsbahn 614,212 Fl., Mehreinnahme 4270 Fl.

Sprechsaal.

Sch. **Breslau**, 28. Juli. Es dürfte wohl Wenigen der täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, in bestimmten Intervallen wiederkehrende, langanhaltende, scharftönende Ruf der Dampfpfeife aus den Werkstätten der Oberschlesischen Eisenbahn fremd sein. Er übertönt selbst den lauten Markt des Tages und dringt nicht allein in die den Werkstätten nahe gelegenen, sondern auch in weitere Bezirke der Stadt. Es ist der Ton dieser Pfeife zumeist ein so einschneidender, daß er dem glücklichen Besitzer normaler Nerven schon zum mindesten zu lange dauert, dem nervös empfindlichen jedoch schwer erträglich, dem armen Kranken aber zu einer wahren Folter wird. Wir hören diese Marter-Pfeife zuerst früh um 6 Uhr, ihr Ruf kann unmöglich den Zweck verfolgen, in die Häuser der weit zerstreut wohnenden Tausenden von Arbeitern zu dringen, vielmehr doch wohl nur beabsichtigen, die versammelten Arbeiter an den Beginn des Tagewerks zu mahnen. Sie ertönt ein 2. Mal um 7½, dann um 9 Uhr, demnächst Mittag um 12 Uhr, sowie um 3 und 6 Uhr Nachmittags, und wiederum kann ihr Ruf auch zu diesen Stunden doch nur bezwecken, zu den Ohren der interessirten Arbeiter zu gelangen, um ihnen die Abschnitte des Arbeitstages zu verkünden. Zugegeben, daß bei der geräuschvollen Thätigkeit in den Werkstätten die Ankündigung ein eindringliches Mittel gebraucht, so ist hierzu doch nicht ein solches zu wählen, welches einer sehr großen Zahl von anderen Bewohnern der Stadt zum Aergernisse wird, vielmehr ein Mittel von localisirter Wirkung. Wir schlagen hierzu Glockensignale in den einzelnen Werkstätten vor oder, wenn nun einmal die Dampfpfeife benutzt werden soll, daß deren Ton tiefer und dumpftönend gestellt werde, wie dies bei den meisten Locomotiven der west- und norddeutschen Eisenbahnen und bei den Fluß- und Seedampfern seit geraumer Zeit schon zu finden ist, ein Umstand, welcher wohl verdient, auch von unseren diesseitigen Eisenbahn-Verwaltungen beachtet und nachgeahmt zu werden, um unsere Gehörnerven fortan auch vor dem wohl allseitig verurtheilten schneidigen Pfiffe der Locomotive, wie er in unserer engeren Heimath fast ausnahmslos zu finden ist, geschützt zu wissen.

Vorträge und Vereine.

= **Breslau**, 29. Juli. [Der Verein hiesiger Gast- und Schankwirthe zur Versicherung gegen trichinenhaltige Schweine] hielt heut im Saale zum Vincenzhause seine zwölfte ordentliche Generalversammlung ab. Dieselbe wurde von dem Vorsitzenden Herrn Frief mit einer kurzen Ansprache eröffnet und demnächst von dem Kassirer Herrn Vogt der Semestralabschluß und Bericht vorgetragen, worauf demselben Decharge ertheilt wurde. Dem Bericht entnehmen wir, daß sich der Verein im Juli 1875 mit 69 Mitgliedern constituirt hat und daß im Verlaufe des 6jährigen Bestehens die Zahl derselben auf 845 gestiegen ist. Die Einnahmen während dieser Zeit betrugen 6988 M. 25 Pf., die Ausgaben hingegen 3039 M. 26 Pf., so daß der Verein gegenwärtig ein Vermögen von 3948 M. 99 Pf. besitzt, von welchen 3700 Mark bei der städtischen Bank zinsbar deponirt sind. Seit dem Bestehen des Vereins sind von den Mitgliedern bis jetzt 41,731 Stück Schweine geschlachtet und unter denselben 26 trichinöse Schweine constatirt worden, für welche die betroffenen Mitglieder aus der Vereinskasse mit zusammen 2235 M. 60 Pf. entschädigt worden sind. Schließlich wurde zur Vorstandswahl geschritten und zum Vorsitzenden Herr Carl Mertin, Kleine Groschengasse 10/11, zu dessen Stellvertreter Herr Schirdewahn, zum Kassirer Herr Vogt, zum Schriftführer Herr Putzke und zu Beisitzern die Herrn Grande und Krause gewählt. Da der Verein wie aus Vorstehendem erhellt zum Nutzen und Wohle seiner Mitglieder wirkt, so kann bei der so außerordentlichen billigen Versicherungsgebühr von 10 Pf. für jedes geschlachtete Schwein jedem Breslauer Bürger, welcher Schweine schlachtet empfohlen werden, Mitglied des Vereins zu werden und sich dadurch vor Schaden zu bewahren.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. **[Reichsgerichts-Entscheidungen.]** Haben Ehegatten in einem gemeinschaftlichen Testament dem überlebenden Theil den lebenslänglichen Nießbrauch an dem Nachlaß des zuerst verstorbenen Gatten zugewendet und zugleich eine bestimmte dritte Person zum Erben ihres dereinstigen Nachlasses nach Beider Ableben ernannt, so kann nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, IV. Civilsenats, vom 2. Juni 1881 keiner der beiden Gatten einseitig unter Widerruf des früheren gemeinschaftlichen Testaments, soweit dasselbe Bestimmungen über seinen Nachlaß enthält, einen anderen Erben einsetzen. — In einem von den Eheleuten R. in einheitlicher Urkunde errichteten Testamente haben beide Testatoren die Ehefrau des Gutsbesitzers B. zur Universalerbin ihres dereinstigen Nachlasses ernannt, jeder von beiden aber dem Ueberlebenden von ihnen den lebenslänglichen unbeschränkten Nießbrauch an dem Nachlasse des zuerst Verstorbenen zugewendet. Der Ehemann starb zuerst, die Wittwe R. trat in den Nießbrauch seines Nachlasses ein und übte das Nießbrauchsrecht bis zu ihrem Tode, volle 10 Jahre lang, aus, innerhalb dieser Zeit aber berief sie in einem jüngeren Testamente unter Widerruf des früheren Testaments, soweit dasselbe Bestimmungen über ihren Nachlaß enthielt, zu ihren Erben die Geschwister W. Nach dem Tode der R. führten die beiden widersprechenden Testamente zu einem Erbschaftsprozeß zwischen den verschiedenen Erben, der jedoch in beiden Instanzen zur Anerkennung der Frau Gutsbesitzerin B. als Universalerbin des ganzen R.'schen Nachlasses führte. Die von W. eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde wurde vom Reichsgericht, IV. Civilsenat, zurückgewiesen, indem es motivirend ausführte: „Der Appellationsrichter hat thatsächlich angenommen, daß beide Eheleute ebendieselbe Person, die jetzige Verklagte zur Universalerbin ernannt, und offenbar mit Rücksicht auf diese Erbeseinsetzung einander den Nießbrauch zugewendet hätten. Durch diese rein thatsächliche Auslegung des Testaments ist diejenige Voraussetzung festgestellt, unter welcher der § 492 Th. II, Tit. 1 Allg. L.-R. den überlebenden Ehegatten an seine in dem Testamente enthaltene letztwillige Verfügung bindet, und ihm das Recht entzieht, von derselben wieder abzugehen. Es fragt sich aber, ob das Testament als ein wechselseitiges im landrechtlichen Sinne betrachtet werden kann. Der § 614 Th. 1, Tit. 12 bezeichnet nur solche von Eheleuten errichtete Testamente mit dem Namen wechselseitige, durch welche Einer den Andern „zu seinem Erben ernennt" . . . Es kann jedoch, wenn es sich um die Frage über das Vorhandensein eines wechselseitigen Testaments handelt, kein entscheidendes Gewicht auf die nach der Wortfassung des § 614 a. a. O. erforderte Ernennung zum Erben gelegt werden. Es hat dadurch keine Erbeseinsetzung im strengen Sinne verlangt werden sollen, und kann der gebrauchte Ausdruck nur in der allgemeinen Bedeutung von Zuwendungen von Todeswegen verstanden werden."

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 31. Juli. Heute Nachmittag fand in Ebenthal das feierliche Leichenbegängniß für den Prinzen August von Sachsen-Coburg statt, zu welchem außer den nächsten Anverwandten auch der Herzog und die Herzogin Max in Baiern, der Herzog von Aumale, der Graf von Paris, die Gesandten von Belgien, Portugal und Brasilien und zahlreiche Deputationen eingetroffen waren. Mittags erschien auch der Kaiser, von den Erzherzögen Wilhelm und Rainer und von den Erzherzoginnen Elisabeth und Marie, sowie von dem Herzog von Nassau begleitet. Nach der Einsegnung der Leiche, welche der Beichtvater des Verstorbenen, Pfarrer Blümel, vornahm, kehrte der Kaiser hierher zurück. Die männlichen Mitglieder der Coburg'schen Familie, sowie der Herzog von Aumale und der Graf von Paris gaben der Leiche nach Coburg das Geleite, wo dieselbe in dem Mausoleum der Herzoglichen Familie beigesetzt wird.

Wien, 1. August. Serienziehung der 1860er Loose: 198 444 1610 1619 1914 1921 2039 2177 2295 2366 2674 2747 2864 2944 3457 3539 3862 3954 4622 5441 5819 5914 6091 6249 6349 7125 7460 7524 7567 7780 7847 7936 8003 8052 8681 8701 9017 9081 9246 9276 9328 9371 9448 9507 10116 10322 10451 10877 10948 11057 11145 11296 11380 11384 11632 11793 11893 12122 12164 12350 12594 12892 12964 13084 13114 13116 13239 13560 13602 13816 14075 14078 14163 14261 14342 14778 15668 15807 16156 16186 16247 16602 16903 16993 17384 17460 17521 17642 17810 17870 18158 18178 18295 18388 18478 18599 19146 19149 19160 19421 19470 19503 19589 19743 19969.

Paris, 1. August. Eine Zuschrift Jerome Napoleons an das bonapartistische Wahlcomite verlangt Revision der Verfassung.

London, 1. August. Die „Times" meldet aus Lahore vom 31. Juli: Haßhim Khan besetzte am 27. Juli Kandahar Namens Ejubs mit einem kleinen Detachement ohne Widerstand. — Die „Morningpost" erfährt, daß die Pforte demnächst eine Note über die Situation in Tripolis erlassen werde, worin nach einem Hinweis auf die jüngsten Vorgänge in Tunis auf die Gefahren, denen die der Türkei unterthänigen Provinzen ausgesetzt sind und die Nothwendigkeit hingewiesen werden wird, unverzüglich Schritte zur Verbürgung der Ruhe und Ordnung zu thun. In der Note wird gleichzeitig im voraus gegen jede falsche Maßnahme seitens Frankreichs protestirt.

Dublin, 1. August. Der Grundbesitzer Swanton wurde unweit Ballydehots durch einen Pistolenschuß tödtlich verwundet.

Privat-Telegramm der Breslauer Zeitung.

Hamburg, 1. August. Die „Vandalia" ist gestern Nachmittag in Newyork eingetroffen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen).

Berlin, 1. August. Der „Norddeutschen Allgem. Ztg." zufolge ist der kürzlich von ihr veröffentlichte Drohbrief gegen den Reichskanzler dem Justizminister behufs weiterer Erhebungen durch die Staatsanwaltschaft vorgelegt worden, gleichzeitig mit dem zweiten späteren, aus Frankfurt a. M. datirten Drohbrief, worin dem Reichskanzler angekündigt wird, daß 13 Männer zusammengetreten sind und sich das Wort gegeben haben, Bismarck ums Leben zu bringen und entschlossen wären, einer nach dem anderen das Attentat zu begehen, wenn die ersten Versuche mißlängen.

Paris, 1. August. Die „Agence Havas" meldet aus Konstantinopel: Der Sultan empfing gestern den französischen Geschäftsträger Montholon, er versicherte, seine freundschaftlichen Absichten Frankreich gegenüber und habe befohlen, der Gouverneur Tripolis solle alle Umtriebe gegen Frankreich unterdrücken.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 1. August, Nachmittags. Baumwollmark: Bankfeiertag.

(W. T. B.) **Berlin**, 1. August. [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min. Günstig.

Cours vom	1.	30.	Cours vom	1.	30.
Oesterr. Credit-Actien	642 —	640 —	Wien 2 Monat	173 25	173 25
Oesterr. Staatsbahn	618 50	623 —	Warschau 8 Tage	216 60	215 50
Lombarden	226 —	226 50	Oesterr. Noten	174 25	174 20
Schles. Bankverein	115 10	114 70	Russ. Noten	217 20	216 15
Bresl. Discontobank	105 50	104 50	4½% preuß. Anleihe	106 —	105 80
Bresl. Wechslerbank	114 70	112 50	3½% Staatsschuld	99 —	98 90
Laurahütte	116 60	116 20	1860er Loose	— —	128 20
Wien kurz	174 05	174 —	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 20 Min.

Posener Pfandbriefe	101 10	101 10	London lang	— —	20 37½
Oesterr. Silberrente	68 70	68 70	London kurz	— —	20 46
Oesterr. Papierrente	67 70	67 60	Paris kurz	— —	81 15
Poln. Liq.-Pfandbr.	58 10	57 90	Deutsche Reichs-Anl.	102 20	102 20
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	102 —	102 20
Oberschl. Litt. A.	242 90	242 —	Orient-Anleihe II.	62 —	61 60
Breslau-Freiburger	108 20	107 —	Orient-Anleihe III.	61 90	61 50
R.-O.-U.-St.-Actien	163 70	162 90	Donnersmarckhütte	61 30	61 —
R.-O.-U.-St.-Prior.	164 —	159 40	Oberschl. Eisenb.-Bed.	42 70	43 —
Rheinische	— —	— —	1880er Russen	76 40	76 20
Bergisch-Märkische	124 90	124 60	Neuer rum. St.-Anl.	104 70	104 50
Köln-Mindener	- —	— —	Ungar. Papierrente	79 20	79 —
Galizier	143 30	142 50	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 60, dto. ungarische 102, 50, do. 4procentige 79, 50, Creditactien 642, —, Franzosen 618, 50, Oberschles. ult. 243, 60, Discontocommandit 234, 90, Laura 116, 90, Russ. Noten ult. 217, 70, Nationalbank 116, 75.

Fest. Credit, Bahnen und Banken beliebt, Bergwerke meist besser, russ. Werthe durchweg steigend. Discont 3⅛ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 1. August. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	1.	Cours vom	1.
Weizen. Ermatt.		**Rüböl.** Höher.	
Septbr.-Octbr.	211 —	Septbr.-Octbr.	55 60
April-Mai	213 —	April-Mai	56 60
Roggen. Ermatt.		**Spiritus.** Höher.	
August	170 —	loco	58 50
Septbr.-Octbr.	164 —	August-Septbr.	57 10
April-Mai	157 50	Septbr.-Octbr.	54 10
Hafer.			
Septbr.-Octbr.	141 —		
Octbr.-Novbr.	139 50		

(W. T. B.) **Stettin**, 1. August. — Uhr — Min.

Cours vom	1.	Cours vom	1.
Weizen. Fest.		**Rüböl.** Fest.	
Herbst	213 —	Herbst	55 20
Frühjahr	214 —	Frühjahr	57 —
Roggen. Fest.		**Spiritus.**	
Herbst	163 50	loco	56 40
Frühjahr	156 50	August	55 90
Petroleum.		Septbr.-Octbr.	53 30
Herbst	8 —	Frühjahr	52 30

(W. T. B.) **Wien**, 1. August. [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	1.	30.	Cours vom	1.	30.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 37	57 37
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	117 60	117 60
Creditactien	367 20	365 30	Papierrente	77 85	77 95
Oest.-ungar do.	360 25	359 —	Silberrente	78 75	78 75
Anglo	156 25	153 75	London	117 35	117 35
St.-Esb.-A.-Cert.	355 25	356 75	Oest. Goldrente	94 10	94 10
Lomb. Eisenb.	129 75	130 —	Ung. Papierrente	91 10	91 10
Galizier	328 25	327 50	Wien. Unionbank	147 80	147 50
Elbethalbahn	257 —	256 50	Wien. Bankvern.	140 —	140 30
Napoleonsd'or.	9 31	9 31	4proc. ung. Goldr.	91 30	91 22

(W. T. B.) **Paris**, 1. August. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, —. Neueste Anleihe 1872 117, 90 excl. Italiener 90, 05, Staatsbahn 762, 50, Oesterr. Goldrente 81½. Ungar. Goldrente 101½. Matt.

Paris, 1. August, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Träge.

Cours vom	1.	30.	Cours vom	1.	30
3proct. Rente	85 32	84 40	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	86 75	86 90	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	118 50	119 27	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	90 25	90 30	Orientanleihe III.	62 3/16	61¾
Oesterr. Staats-E.-A.	757 50	760 —	Goldrente österr.	81¾	— —
Lomb. Eisenb.-Act.	283 75	281 25	do. ung.	101¾	101½
Türken de 1865	16 32	16 22	1877er Russen	93⅝	93⅝

(W. T. B.) **London**, 1. August. Heute Feiertag.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 1. August, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 319, 60. Staatsbahn 309, 75. Galizier —, —, Lombarden —, —. Fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 1. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 309, 50—309, 12, Staatsbahn 308, 50, Lombarden 112, —. — Fest.

(W. T. B.) **Köln**, 1. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 21, 65, März 21, 70. —. Roggen per loco —, per Novbr. 16, 60, per März 16, 20. — Rüböl loco 30,50, per October 29, 90. Mai 30. — Hafer loco 17, —.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 1. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per Nov. 290. — Roggen loco höher, per Octbr. 196, per März 187. — Rüböl loco 33⅜, per Herbst 33¾, per Mai 34¾. Raps per Herbst 358, per Frühjahr 368.

(W. T. B.) **Paris**, 1 August. [Productenmarkt.] (Schlußbericht) Weizen fest, per August 28, 60, per September 29, —, per Septemb[er-]December 29, 25, per November-Februar 29, 25. Mehl fest, per Augu[st] 68, —, per September 64, 25, per September-Decbr. 63, 60, per Novb[r.-] Februar 63, 25. — Rüböl steigend, per August 81, 25, per Septemb[er] 82, —, per Septbr.-December 83, —, per Januar-April 82, —. — Spiritu[s] fest, per August 62, 50, per Septbr. 62, —, per September-December 61, 2[5] Januar-April 60, 75. Regnerisch.

Paris, 1. August. Rohzucker 63—63, 25.

Vergnügungs-Anzeiger.

[Bergheer's Welttheater] mit Geister- und Gespenstererscheinunge[n] wird laut heutigem Inserat am 14. August seine Vorstellungen hier e[r]öffnen und wird zu diesem Zwecke auf dem städtischen Platze an der Un[i]versitätsbrücke ein mit allem Comfort eingerichtetes Holztheater erbaut. — Der Gesellschaft selbst geht ein guter Ruf voraus.

= **[Concerte der Original-Zigeuner-Capelle.]** Zu dem ersten Conce[rt] der Originalcapelle des Herrn Balasz Kalman, welches am Sonnabe[nd] stattfand, hatte sich ein so zahlreiches Publikum eingefunden, daß Gart[en] und Saal des Zeltgartens dicht gefüllt waren. Die außerordentlichen Le[i]stungen der Capelle übertrafen die Erwartungen um ein Bedeutendes u[nd] rissen das Publikum zu rauschenden Beifallsbezeugungen hin. Das Spi[el] der Zigeunercapelle zeichnet Eleganz der Bogenführung und feinste Nüan[ci]rung aus, Feuer der Leidenschaft, das auf den Hörer zündend und b[e]rauschend wirkt. Einen pikanten Genuß gewährte eine ungarische Phanta[sie] für Cimbal und Cello, von Zsáskay und Kallay ganz meisterhaft vo[r]getragen, und mehrere Czárdás, bei denen ganz besonders die Fähigkeit de[s] Zigeuners, seine Leidenschaft seinem Instrument mittheilen zu können, zu[r] Geltung kam. Das Auditorium sichtbar befriedigt und auf das Ang[e]nehmste angeregt, verlangte stürmisch die Wiederholung der einzelnen Pièce[n]. Die Capelle der „Zehner", unter Herzog's bewährter Leitung, bot ih[r] besten Gaben und nahm an den Ehren des Abends den wohlverdient[en] Antheil.

—α— **[Eine Dampfer-Extrafahrt nach Auras]** mit Musikbegleitu[ng] findet Mittwoch, den 3. August, Mittags 2 Uhr, von der Königsbrü[cke] aus statt.

= **[Concurrenz-Illumination.]** Zu der Mittwoch stattfindenden Co[n]currenz-Illumination in Rosenthal sind seitens des Besitzers, Herrn Seiffe[rt] die umfassendsten Vorkehrungen getroffen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.)

Lobe-Theater. 2188

Dinstag, den 2. Aug. Drittes Gastspiel der Herren Georg Engels und Gustav Kadelburg und des Frl. Christine Löffler vom Wallner-Theater in Berlin. Z. 1. M.: „Der Compagnon.“ Lustspiel in 4 Acten von Adolph L'Arronge. (August Voß, Hr. Engels; Schumann, Hr. Kadelburg; Marie, Frl. Löffler.)
Mittwoch. Dieselbe Vorstellung.

Saison-Theater. [1103]
Dinstag. Gastsp. d. Operetten-Säng. Frl. Rinoldi. **Ein moderner Nasirsalon.** Ges.-Posse in 1 Act. Z. 42. M.: **Der Ring der Nibelungen.**

Friedrich-Wilhelm-Theater. [2195]
(Deutscher Kaiser-Garten.)
Dinstag. 4. Gastspiel des Hrn. Paul Pauli. **„Ein Wort an den Minister.“** (Salomon Offenheimer Herr Paul Pauli als Gast.) **„Der Zigeuner.“** Zum Schluß: **„Ein Stündchen auf dem Comtoir.“** (Seege, Herr Paul Pauli als Gast.)

Liebich's Etablissement.

Heute:

Concert

der Pelz'schen Capelle.
Anfang 7¾ Uhr. [2186]
Alles Uebrige bekannt.

Stadttheater - Capelle.

Gebr. Rösler's Etablissement.

Großes Concert.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Dinstag, den 2. August c.:

Großes Militär-Doppel-Concert,

ausgeführt von den Capellen des 4. Niederschles. Infanterie-Regts. Nr. 51 und des Leib-Kürassier-Regiments (Schles. Nr. 1) unter Leitung des Herrn Capellmeisters **Börner** u. Herrn Stabstrompeter **Altmann.** [2211]
Bei eintretender Dunkelheit: neu arrangirte **Beleuchtung des Ausstellungsgartens** durch Illuminationslampen und bengalische Flammen.
Eintrittspreis am Tage 50 Pf., von 6 Uhr Abends ab 30 Pf. pro Person.

Donnerstag, den 4. August:

Monstre-Concert,

ausgeführt von den Capellen des 2. Posenschen Infanterie-Regts. Nr. 19 aus Görlitz, des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10, des Schlesischen Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6, einschließlich des Trompeter-Corps der reitenden Abtheilung, unter Leitung der Capellmeister **Philipp, Herzog** und **Englich.**

2179 **Simmenauer.**
Grosse Künstler-Vorstellung.
Neu: Mr. **Barnard** aus London mit seinen **grossartigen** Königlichen
Fantoches Marionetten.
Auftreten der **Mandolin-Virtuosen**
Familie Armanini,
sowie **sämmtlicher** Künstler u. Specialitäten. Anf. 8 Uhr.

2187 **Zelt-Garten.**
Großes Doppel - Concert,
ausgeführt von der Original-
Zigeuner-Capelle
unter Leitung des Capellmeisters Herrn **Balász Kálmán** und der gesammten Capelle d. 2. Schl. Gr.-Regts. Nr. 11.
Capellmeister Herr **Theubert.**
Anfang 7 Uhr. Entree 25 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Dinstag: [1097]
Gr. Tanz-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Schaffgotschgarten.

Heute Dinstag: [1086]
Gemengte Speise
und große Krebse.

Für Fabrikanten baumwollener Züchen.

Eine bedeutende Firma Süddeutschlands sucht mit einem Haus in Verbindung zu treten, das gute Qualitäten Züchen fabricirt. Große Posten gegen Kasse. Offerten nebst Muster befördert unter Chiffre J. E. 76 die Exped. der Bresl. Ztg. [2146]

Vorläufige Anzeige.

Bergheer's Theater mit Geister- und Gespenster-Erscheinungen

in dem eigens zu diesem Zwecke neuerbauten Theater

an der Universitätsbrücke.

Einem hohen Adel und P. T. kunstsinnigen Publikum von Breslau und Umgebung erlaubt sich Gefertigter ergebenst anzuzeigen, daß er mit seinem transportablen Welt-, Zauber- und Geistererscheinungs-Theater binnen Kurzem von Wien hier eintrifft, um einen Cyclus von Vorstellungen zu veranstalten.
Zur Darstellung gelangen unter vielem Anderen: [2215]

Bergheer's unübertroffene Original-Geister- und Gespenster-Erscheinungen in 4 Serien.

Die Wunder-Fontaine,

genannt:

Chromotechnekataraktapoikile,

in hier nie gesehener prachtvoller Ausstattung mit der Schluß-Apotheose:

„Das Fest der Najaden.“

Das allerorts Staunen erregende mechanische Welt-Theater, und zwar: a. eine Winterlandschaft in der Schweiz; b. das Bombardement von Braila; c. Rom mit dem Krönungszuge.

Les Fantoches

(Marionetten) in hier noch nie gesehener Vollendung.

Die Hellseherin von Prevorst,

großartige mnemotechnische Soloscene, ausgeführt von Frau **Bergheer.**

Magie, Physik, Optik, Hydraulik 2c. 2c.

Die Eröffnungs-Vorstellung findet Sonntag, den 14. August, statt.

Alles Nähere besagen die folgenden Tageszettel und Annoncen.

Ludwig Bergheer,

Director des transp. Welt-, Zauber- und Geisterscheinungs-Theaters.

Herrmann Freudenthal,

Special-Magazin vollständiger Küchen-Ausstattungen
(früher Junkernstrasse 27),
jetzt: Schweidnitzerstrasse 50, neben Alb. Fuchs,
empfiehlt
eiserne Klappbettstellen:



Nr. 1 mit Kreuzbandeisengurten à 6 Mk.
Nr. 2 mit einfacher Drahtfedermatratze . . . . à 9 Mk.
Nr. 3 mit doppelter Drahtfedermatratze . . . . . à 12 Mk.
[642] Passende Matratzen hierzu à 7 Mk.

Köbner & Kanty

in Breslau,

Maschinenfabrik, Kesselschmiede u. Reparatur-Werkstatt.

Specialität:

Dampfmaschinen neuerer Construction, Locomobilen und Röhrenkessel.

Einrichtung von Brennereien, Brauereien, Oelmühlen,
Schneidemühlen und gewerblichen Etablissements. [745]

Ausverkaufs-Fortsetzung von echt goldenen



Herren- und Damen-Remontoir-Uhren
bei weiterer Preisermäßigung, **feinste Werke, zweijährige Garantie.** Herren-Uhren, früher 150—1200 Mk., jetzt 70 bis 650 Mk. Damen-Uhren, früher 80—200 Mk., jetzt 35—120 Mk.
Vortheilhafte Gelegenheit für Wiederverkäufer.

S. Kozlowski, Neue Schweidnitzerstraße 13, 2. Etage links,
früh bis 10½, Nachmittags 2½—4 Uhr. [2119]
P. S. Von den so beliebten **Uhren mit dem Bildniß Sr. Majestät des Kaisers** sind nur noch **zwei** vorhanden.

Oberschlesische Eisenbahn.

Submission auf Lieferung von Gußeisenwaaren zum Bau eines Retorten-Ofens 2c. in der Gasanstalt auf Bahnhof Breslau. Anschlagssumme circa 2050 Mark.
Termin am **13. August** cr., **Vormittags 10½** Uhr, im Geschäfts-Bureau des Unterzeichneten. [2194]
Die Submissionsbedingungen liegen im diesseitigen technischen Bureau zur Einsicht aus und können auch gegen Einsendung von 1 Mark bezogen werden.
Breslau, den 25. Juli 1881.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft. (Preuß. Abthl.)

Vom Bundesrathe sind unterm 2. d. M. Abänderungen und Ergänzungen des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands an Stelle der Bestimmungen unter A 3 a und c des § 48 (betreffend die von der Beförderung ausgeschlossenen Gegenstände) und zu Anlage D des betreffenden Reglements (betreffend Bestimmungen über bedingungsweise zur Beförderung auf Eisenbahnen zugelassenen Gegenstände — § 48 B 1) beschlossen, welche im diesseitigen Localverkehr und in den directen und Verbandsverkehren, an welchen wir betheiligt sind, **vom 1. August cr. ab,** gleichfalls in Anwendung kommen. [2172]
Das Nähere ist auf den Güter-Expeditionen zu erfahren.
Poln.-Wartenberg, den 28. Juli 1881.

Direction.

Frankfurter Pferdemarkt

am 26., 27. und 28. September 1881. [2170]

Verloosung am 28. September

laut ausgegebenem Prospect von **61 der schönsten Reit- u. Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei- und einspännigen Equipagen** nebst completten Geschirren, sowie sonstigen Reit- u. Fahrrequisiten 2c.
Loose zu beziehen à 3 Mark durch das Secretariat des landwirthschaftlichen Vereins, Frankfurt a. M.

Geschäftlicher Auseinandersetzung wegen stellen einen Theil unserer colossalen Vorräthe aller nur denkbaren Arten von [1729]

Tapeten zum Ausverkauf.

Verkauft wird zu enorm billigen, aber festen Preisen.
Musterversandt findet hiervon nicht statt. Händler, Hoteliers und Bauunternehmer werden auf diese Offerte besonders aufmerksam gemacht.

Sackur Söhne, Junkernstraße 31, dicht an Brunies Conditorei.

1239 **Für Hautkranke 2c.**
prechst. Vm. 10—12, Nm. 2—4 Uhr
Breslau, Gartenstraße 33a.
Dr. D. Hönig,
Specialarzt und Dirigent der Klinik für Hautkranke **Kaiser Wilhelmstr. 6.**

1819 **Für Hautkranke 2c.**
Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Für Bandwurmkranke
Oschatz, Vorwerksstr. 18, pt.

Bekanntmachung.
In unserem Firmenregister ist bei der Nr. 84 eingetragenen Firma
H. Ohm
folgender Vermerk: „die Firma ist auf den Kaufmann **Felix Ohm,** Sohn übergegangen“, und unter Nr. 346 daselbst die Firma [2208]
H. Ohm
zu **Glashütte Hochwald** bei **Liebersdorf** und als deren Inhaber der Kaufmann **Felix Ohm** daselbst eingetragen; ferner ist die dem **Felix Ohm** zu **Hochwald** für die daselbst bestehende, im Firmenregister Nr. 84 eingetragene Firma „**H. Ohm**“ ertheilte Procura in unserem Procuren-Register Nr. 40 gelöscht werden.
Landeshut, den 27. Juli 1881.
Königliches Amts-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.
Das dem am 16. Juni 1879 zu Niewe verstorbenen Kretschambesitzer **Gottfried Vogedall** gehörig gewesene Grundstück Nr. 2 Niewe soll im Wege der Zwangsversteigerung
am 27. September 1881,
Vormittags 9 Uhr,
in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 16, vor dem Amtsrichter **Fränkel** verkauft werden.
Zu dem Grundstück gehören 7 Hektar 18 Ar 90 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 6 Thlr. 90 Cent, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 78 Mark veranlagt. Die Bietungs-Caution beträgt 277,80 Mark.
Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung II, während der Sprechstunden eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [2177]
am 28. September 1881,
Vormittags 9 Uhr,
in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 16, verkündet werden.
Löwen, den 14. Juli 1881.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. II.

Bekanntmachung.
In unserem Gesellschafts-Register wurde bei der Firma
Gebr. Hepner,
vormals Klose & Neumann,
zu **Gleiwitz** Nr. 78 heute vermerkt, daß der Kaufmann **Hermann Hepner** aus der Gesellschaft ausgeschieden ist und daß der Kaufmann **Max Hepner** alleiniger Inhaber ist. [2178]
Gleiwitz, den 29. Juli 1881.
Königl. Amts-Gericht VI.

Königin Louisegrube.

Ein **Maschinenwerkmeister,** welcher umfangreichere praktische Erfahrungen besitzt und im Projectiren geübt ist, kann auf dem fiskalischen Steinkohlenbergwerke Königin Louise bei Zabrze in Oberschlesien vom 1sten September c. ab angestellt werden. Das Gehalt beträgt 2400 Mark pro Jahr nebst freier Wohnung und Beheizung. Meldungen, denen Zeugnisse über die frühere Beschäftigung, sowie ein kurzer Lebenslauf beiliegen müssen, sind an die unterzeichnete Berginspection einzureichen. [1501]
Zabrze, den 14. Juli 1881.
Königliche Berginspection.

Gesuch. Ein bedeutendes Haus, welches mit Wein und Spirituosen handelt und Filialen in Cognac und in Beaune (Côte d'or) besitzt, sucht **Vertreter.** Briefe unter **Cocherel & Cie.,** 46 rue Casemajor in **Bordeaux** (Frankreich). [2168]

Fruchtkrausen in allen Größen, böhmische Glasteller billigst bei **J. Schlesinger,** Reuschestr. 57. [1019]

Neue saure Gurken

empfiehlt [1095]

Carl Schampel, Schuhbrücke Nr. 76.

Gerichtlicher Verkauf!

Das **Modewaaren-, Damenmäntel-** und **Costüm-Lager** der **J. Moses jr.'schen Concursmasse** soll im Ganzen verkauft werden. **Besichtigung** Dinstag und Mittwoch, den 2. und 3. d. Mts. im Geschäftslocale **Albrechtsstraße 6.** [2197]
Julius Sachs, Concursverwalter.

Bekanntmachung.
Wir beabsichtigen, aus dem nächsten Holzeinschlage des städtischen Waldes 4- bis 5000 Stück [2193]
Grubenhölzer
zu bevorräthigen.
Offerten hierauf, mit Angabe der **Maße und des Preises pro Stück,** nehmen wir **bis zum 1. Septbr. c.** entgegen.
Gr.-Strehlitz, den 27. Juli 1881.
Der Magistrat.
Gundrum.

Holz-Verkauf.

Mittwoch, den 3. August c., Vormittags 10 Uhr, sollen in **Oswitz** auf der Schwedenschanze aus den Revieren Ransern und Oswitz die Eichenschälhölzer, bestehend in:
Knüppel I. u. II. Sorte, sowie in Belag- und Spitzenreisig
licitando verkauft werden. [2192]
Desgleichen wird noch eine kleine Post Nutz- und Brennhölzer, theils Nadel-, theils Laubholz aus dem Einschlage des vergangenen Winters zum Verkauf gestellt werden.
Ein Drittel des Meistgebots muß im Termine selbst sofort angezahlt werden.
Riemberg, den 29. Juli 1881.
Die Forstverwaltung.

Pferde-Auction.

Donnerstag, den 18. August c., Vorm. 10 Uhr, sollen circa 15 zu Landgestüt-Zwecken nicht mehr brauchbare Beschäler in der hiesigen Reitbahn unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen gegen gleich baare Bezahlung in öffentlicher Auction verkauft werden. [2155]
Cosel, im Juni 1881.
Königl. Gestüt-Verwaltung
gez. Freiherr **von Knobelsdorff.**

Auction!

Freitag, den 5. August d. J., von Vormittags 10 Uhr an,
werde ich in meinem Auctionslocale (Gerichtsstelle): [2196]
6 Herren-Gehpelze, 6 Damenpelze, eine große Anzahl Garnituren, Muffen und Boas (Kanin, Bisam, Oppossum, Cröbis, Feeh, Iltis, Luchs, Waschbär, Vielfraß, Nerz und Marder), **26 Iltis-, 41 Feeh-, mehrere Kanin- und Schoppenfelle, 2 Schoppenbesätze, 7 Herrenpelzbesätze, 10 Damenpelzbesätze** (Bisam), sowie **1 Schock rohe Leinewand**
gegen baare Bezahlung öffentlich meistbietend versteigern.
Landeshut, den 29. Juli 1881.
Reder,
Gerichtsvollzieher.

Auction hochf. Cigarren.

Dinstag, den 2. August, Vormittag von 10 Uhr ab versteigere ich **Zwingerstraße 24, part.,** gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden: [2181]
19 Mille hochf. echte Havanna- und Hamburger-Cigarren in großartiger Qualität in kleinen Posten.
Der königl. Auctions-Commissar
G. Hausfelder.

Dachpappen- und Seife-Auction.

Donnerstag, den 4. August, Vormittag von 11 Uhr ab versteigere ich **Zwingerstraße 24, part.,** gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden: [2180]
170 Ruthen gute Dachpappen u. 12 Ctr. versch. gute Waschseifen.
Der königl. Auctions-Commissar
G. Hausfelder.

Geübte Tenoristen,

mosaischer Religion, finden sofortige Anstellung bei einem Synagogen-Chore der hiesigen Gemeinde. Meldungen werden im Bureau der Syn.-Gem., Graupenstraße 11, entgegengenommen. Reisekosten werden nicht erstattet. [2190]
Breslau, den 29. Juli 1881.

Ein Fabrikgeschäft mit Dampfbetr., vorzügliche Branche, feine Kundschaft, bald **zu verkaufen.** Off. unt. P. P. 100 hauptpostlagernd. [1113]

Ein Gut von 130 Mrg., zwischen Reichenbach und Nimptsch, in bester Cultur, vorzügliche Ernte, sehr gutes Inventar, massive Gebäude, sehr hübsches Wohnhaus, ist bei 4000 Thlr. Anzahlung wegen Krankheit des Besitzers **zu verkaufen** durch **E. H. Birk, Reichenbach i. Schl.** [2069]

Hausverkauf.

Ich beabsichtige das mir gehörige — ehemals **Jos. Creuzberger'sche** Ringhaus zu Groß-Strehlitz OS. bei 2000 Mark Anzahlung zu annehmbarem Preise zu verkaufen.
Das Haus ist ein Eckhaus, enthält außer bequemen Wohnungsräumlichkeiten, 3 Geschäftslocale und verzinst sich gut. [1894]
Ernste Reflectanten belieben sich mit Herrn **J. Grätzer** in **Gr.-Strehlitz,** den ich zum Verkauf ermächtigt, in Verbindung zu setzen.
J. A. Schmidt
in Zerbst.

Hausverkauf.

In einer lebhaften Industrie- und Garnisonstadt Oberschlesiens mit Landgericht und zwei großen Lehranstalten, ist ein Geschäftshaus in bester Lage der Stadt aus freier Hand zu verkaufen; in demselben wird seit 36 Jahren mit Erfolg Tuch- und Garderobe-Geschäft betrieben; Bauzustand gut, Hypothekenstand günstig, Anzahlung nach Uebereinkunft. [1489]
Selbstreflectanten wollen ihre Adr. unter A. Z. 18 an die Exped. der Breslauer Zeitung richten.

Mein Haus

in **Neisse,** auf der Josef- u. Weberstraßen-Ecke belegen, gut gebaut, mit
Destillation, Ausschank und Essig-Fabrik,
mit guter auswärtiger Kundschaft, beabsichtige ich wegen vorgerückten Alters unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. [1957]
Louis Blühdorn, Neisse.

Ein unweit Waldenburg im besten Betriebe befindliches **Colonialw.- und Cigarren-Geschäft** ist eingetr. Verhältnisse halber unter günst. Beding. bald zu vergeben. Anzahl. ca. 200 Mark. Näh. d. Kaufmann **Ad. Beyschnitt** in **Dittersbach** bei Waldenburg i. Schl. [1084]

Ein nachweisl. gut., rent. **Colonialwaaren-Geschäft** in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens wird von einem jungen Kaufmann zu pachten gesucht. [1977]
Ausführliche Offerten, ohne Vermittler, unter E. K. 30 postl. Glatz.

In einer **Provinzial- u. Garnisonstadt Niederschles.** ist ein altes
Colonialwaarengeschäft
Verhältnisse halber unter günstigen Bedingungen anderwärts **zu verpachten. Jährlicher Umsatz circa 36,000 Mk.** Lage nahe der Kirche und Caserne. [2115]
Offerten erbeten unter **P. 730** an **Rudolf Mosse,** Ohlauerstraße 85.

Avis für Wurstmacher.

Eine in vollem Glanze sich befindende Wurstmacherei mit Haus und Garten in der größten Stadt Mecklenburgs, mit nur feiner Kundschaft, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort für 60,000 Mark, bei Anzahlung von 18,000 Mark, verkauft werden. Bequemer Einkauf am Platze; jährlicher Netto-Verdienst durchschnittlich 15,000 Mark. Das geräumige, gut erbaute Haus befindet sich im Centrum der Stadt; Zimmer alle groß, hoch und elegant. Die Fabrikräume, Kellereien und Eiskeller, sowie die Rauchküchen 2c. sind sehr geräumig und bequem u. vor 7 Jahren neu erbaut.
Offerten unter **I. O. 3857** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [1572]

Dismembration.

Zu **Bauzwecken, Gärtnereien u. Kräutereien 2c. verkauft das Freigut Kl.-Tschansch** bei Breslau **Acker u. Wiese morgenweise preismäßig u.** unter sehr **günstigen Kaufbedingungen.** [2141]

Specialarzt Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [6287]

Matte Essigbildner
rasch zu „kräftigen" lehren brieflich. Vorschr. z. Essigspritfabrikation nach 30jähr. fortgeschr. Selbst-Praxis; Prakt. Rathschl. f. Industr. u. Gewerbe. **Erwerbs-Katalog** für Jederm. **gratis** u. fr. [2169] **Wilh. Schiller & Co.**, Berlin, O.

Plüsch, Crimer, Ural
8/4 und 4/4 breit, verkaufe ich en gros und en détail zu Fabrikpreisen. S. **Wesel**, Goldene Radegasse 6, II.

Ausverkauf eleg. Salon- u. Zimmer-Teppiche, Gardinen, Vorleger, Tischdecken, Bukskinreste. **Sächs. Gardinen-Fabrik**, Schmiedebrücke 41, 1. Et. [1108

Pianinos
werden von **auswärts** auf **Abzahlung** angeboten.
Wir geben auch **Instrumente** zu günstigeren Zahlungsbedingungen u. zu **billigeren** Preisen unter Garantie. [2183]
Die Perm. Ind.-Ausstellung,
Ring 17, 1. Etage.

1021 **Pianinos u. Flügel,**
auch gebrauchte, empfiehlt
P. F. Welzel, Pianofortefabrik,
Alexanderstr. 3.

Ein gebrauchtes, noch gutes **Repositorium mit Ladentisch** für eine Conditorei zu kaufen gesucht. Offerten unter R. F. P. postl. Hainau. [2212]

748 **Krümel-Chocolade**
mit Vanille, à Pfd. 1 u. 1,20 M.
Block-Chocolade,
à Pfund 75, 80 und 90 Pf.
Vanille-Chocolade,
à Pfd. 1, 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,80, 2 M.
E. Astel & Co.,
Breslau, Albrechtsstraße 17.

Einige hundert Centner
2176 **Frühkartoffeln,**
Early rose, beste Speisekartoffel, hat abzugeben und erbittet Preisofferten **Dom. Stiebendorf** per Ob.-Glogau.

Ab **Bahnhof Bernstadt i. Schl.** habe **200 Ctr.** frühe [2158]
Rosenkartoffeln
abzugeben.
Kl.-Zöllnig, den 1. August 1881.
C. Aßmann II., Gutsbesitzer.

Künstl. **Mineralwässer** natürl.
frischer Füllung, [742]
Seesalz, Kreuznach, Salz und Lauge, sowie alle anderen
Badesalze,
Pastillen, Himbeer- und Citronensaft, Kindermehl empfiehlt die Droguen-Handlung von
A. Stanjeck,
Neue Graupenstraße Nr. 16.

Pfeffermünzküchel,
engl., empfiehlt [2012]
S. Crzellitzer,
Zuckerwaarenfabrik, Antonienstr. 3.

2175 **Spanischen Roggen zur Saat,**
Original-Saat direct bezogen, vorzüglich in Stroh und Körnern, offerirt erste Absaat mit 1,50 M. über höchste Breslauer Notiz am Lieferungstage.
Dom. Stiebendorf bei Ob.-Glogau.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für ein feines Putzgeschäft einer größeren Provinzialstadt Schlesiens suchen wir per bald oder 1. Septbr. bei hohem Salair eine tüchtige
Directrice.
Freudenthal & Steinberg,
Ohlauerstr. 83. [2160]

Für ein größeres Putzgeschäft einer Provinzialhauptstadt wird **eine tüchtige Directrice** (christl. Conf.) gesucht. Gef. Offerten erbeten sub R. N. 79 an die Exp. der Bresl. Ztg.

Ein im Zuschneid. u. Anfertig. aller Art. Herren-, Damen- u. Kinderwäsche
tüchtige Directrice
die selbst mit arb. u. gut Masch. nähen kann, sucht zum mögl. baldig. Antritt **Emil Bremer** in Schweidnitz.

Für eine Modewaaren-Handlung und Damen-Confection wird **eine äußerst tüchtige Verkäuferin**, die in beiden Fächern firm ist, bei hohem Salair gesucht. [2167]
Offerten unter A. M. 82 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Gesucht!
Eine **intelligente Dame** aus guter Familie, welche bereits in irgend welchem Geschäft thätig war, wird zur Oberaufsicht in eine Spielwaaren-Fabrik gesucht. — Anschluß an die Familie, Gehalt per Jahr für den Anfang 300 Mark, Wohnung und freie Station. Offerten an die Exp. der Bresl. Ztg. unter J. 80. [2164]

Modistin.
Eine junge Dame, die im Zuschneiden und Arbeiten moderner Costüme sehr geübt ist, findet angenehme, dauernde Stellung. [2205]
Offerten sub 320 durch **Rudolf Mosse (H. Ehlers) Tarnowitz OS.**

Zwei tüchtige Ofensetzer
(jedoch nur solche) finden dauernde Beschäftigung in der
Ofen-Fabrik von Carl Reimann,
[2131] **Ober-Waldenburg in Schl.**

Für mein Putzgeschäft suche ich
1 tüchtige Directrice,
1 tücht. selbstst. Arbeiterin.
J. Friedmann's Nachf.,
[1089] **Schweidnitzerstraße.**

Ein geb. Fräul., ev.,
in ges. Jahren, sucht Engagement z. 1. October d. J. als Wirthschafterin zu einem ält. Herrn oder zur Unterstützung der Hausfrau, oder zur Erzieh. mutterloser Kinder. [1079]
Vorzügl. Zeugnisse über solche St. stehen zur Seite. Offerten O. P. postlagernd Morgenroth OS.

Ein anständiges **Mädchen**, das in einem **Weißwaaren-Geschäft** als Verkäuferin thätig ist, sucht anderwärts ähnliche **Stellung.** [2200]
Offerten nimmt entgegen
C. B. Grämer,
Reichenbach in Schl.

Ein von den ersten hiesigen Firmen empfohlener Buchhalter und Correspondent sucht stundenweise Beschäftigung in obiger Eigenschaft. Gef. Off. übernimmt die Exped. der Bresl. Ztg. unter P. 87. [1114]

Ein Reisender für Colonialw. wird bei hohem Salär ev. Tant. gew. Off. unt. B. 104 Postamt 3. [1098]

Ein **tüchtiger**
Reisender
für **Glas- und Porzellanwaaren,** der auch mit der **Buchführung** vertraut ist, wird per 1. September cr. in einer Provinzialstadt **gesucht.** Offerten sub B. P. 12 **Central-Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 1.** [2198]

Stellensuchende jeden **Berufs** placirt und empfiehlt stets das **Bureau Germania,** Dresden.

Für ein umfangreiches Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft einer großen Provinzialstadt Schlesiens wird ein durchaus routinirter [2207]
Verkäufer,
der auch zugleich Detail-Kundschaft mit Erfolg zu bereisen versteht, gesucht.
Nur tüchtige, junge Leute, die bereits solche Stellungen inne hatten, werden berücksichtigt.
Offerten nebst specieller Angabe des bisherigen Wirkungskreises und Abschrift der Zeugnisse beliebe man an Herrn **Philipp Reiffer's Nachfolger** in **Liegnitz** zu richten.

Ein in der Modewaaren- u. Damen-confections-Branche routinirter **Verkäufer** und Decorateur findet per 1. September a. c. bei mir dauerndes und lohnendes Engagement. [2210]
Liegnitz.
S. Oliven jun.

Ein flotter Verkäufer
findet in meinem Galanteriewaaren-Detailgeschäft per sofort resp. 1. October a. c. Stellung. [2161]
Kenntniß der Branche erforderlich.
S. Guttfreund, Ratibor.

Ein Commis,
erfahren im Schnittwaaren- und Herren-Confections-Geschäft wird zum sofortigen Antritt **gesucht.** [2201]
Offerten sub 202 durch **Rudolf Mosse (H. Ehlers), Tarnowitz OS.**

1 Commis, Specerist,
der gute Leistungen nachweisen kann und der polnischen Sprache mächtig ist, findet per 15. August bei mir Stellung. [2171]
Cosel. **H. Neugebauer.**

Ein Commis, 2173
Specerist, flotter Verkäufer, kann sich zu sofortigem Antritt melden.
G. Hoeppchen,
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Ein tüchtiger und intelligenter **Commis,** der polnisch spricht und gute Zeugnisse besitzt, wird für ein **Colonialwaaren-Geschäft** per 1. September gesucht. [2166]
Gef. Offerten werden unter „Commis-Vacanz" Nr. 81 an die Exped. der Bresl. Ztg. bis 10. d. erbeten.

Für mein Colonialwaaren-Detail-Geschäft suche ich per bald einen älteren, tüchtigen, gut empfohlenen **Commis,** welcher der polnischen Sprache vollkommen mächtig sein muß.
Meldungen sind Abschriften der Zeugnisse beizufügen. [2165]
Kattowitz OS. **L. Borinski.**

Für ein Posamentier-, Band- und Kurzwaaren-Geschäft wird zum baldigen Antritt **ein christlicher Commis** gesucht. [2214]
Offerten sind mit Angabe der Gehaltsansprüche unter L. M. 50 postlagernd Oppeln niederzulegen.

Ein im Mehl- u. Producten-Geschäft vertrauter **junger Mann** sucht per 1. October c. anderweitiges Engagement. Gef. Off. werden unt. M. 84 Briefk. der Bresl. Ztg. erb.

Ein praktischer Destillateur, mit der Buchführung vertraut und auch für kleine Reisen qualificirt, wird für ein größeres Destillationsgeschäft in Oberschlesien per 1. October gesucht.
Offerten unter L. W. 68 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [2077]

Ein tüchtiger, praktischer [2206]
Destillateur,
welcher auch mit den kaufmännischen Comptoirarbeiten vertraut ist, findet bei mir per 1. October c. unter günstigen Bedingungen dauernde Stellung. Bewerber, welche mit dem Betriebe einer Dampfspritfabrik vertraut sind, werden bevorzugt. Den Meldungen bitte ich Zeugnisse beizufügen.
E. Liebrecht, Creuzburg OS.

2 prakt. **Destillateure,** (1 christl.) **1 Comm., Specerist,** sucht Central-Bureau Nikolaistr. 79 I. [1109]

Ein junger Mann, Specerist und Destillateur, 25 Jahre alt, von angenehmem Aeußeren, der Prima-Referenzen und schöne Handschrift besitzt, mit der Buchf. vertr., sucht per 1. Oct. Engagement. Derselbe eignet sich auch zum Reisen. Gefl. Off. w. u. P. A. 83 Briefk. d. Bresl. Ztg. erb.

Destillateur.
Für mein Destillationsgeschäft suche ich per 1. oder 15. Septbr. cr. einen durchaus tüchtigen jungen Mann mit guten Referenzen. Derselbe muß firm im Destilliren sein, sich zu kleineren Reisen qualificiren und gut polnisch sprechen. [2144]
Gustav Glaser,
Liqueur-, Wein- u. Fruchtsaft-Fabrik,
Ratibor.

Ein prakt. erfahr. Braumeister (40er), theor. geb., firm in der Fabrikation von haltbarem, glanzhellem u. vollmundigem Bairisch, sowie Braun-, Weiß- u. Doppelbieren, sucht, gest. a. g. Zeugn. u. Empfehl., b. besch. Anspr. sofort oder später Placem. Off. unter W. 86 abzugeben i. d. Exped. d. Bresl. Ztg. [1102]

Für eine Brotfabrik Oberschlesiens wird ein verheiratheter [1823]
Backmeister
bei gutem Gehalt gesucht. Derselbe muß vor englischen Oefen flott arbeiten können und durch Zeugnisse seine Zuverlässigkeit nachweisen.
Meldungen unter A. S. X. 54 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Tüchtige Maschinenschlosser
finden bei uns dauernde Beschäftigung und erbitten schriftliche Bewerbung. [1085]
Gebr. Sucker,
Maschinenfabrik, Grünberg i. Schl.

Ein früher in der Garnison Breslau **gedienter Militär, geborener Schlesier,** welcher sich nach langjähriger Dienstzeit in militärischen Depots jetzt pensioniren ließ, sucht in Breslau eine Stelle **als Kassenbote, Materialien-Verwalter** oder **Portier.**
Derselbe ist gesund und rüstig und auch im Bureau verwendbar, auch in der Lage, nöthigenfalls Caution zu stellen. [2132]
Gef. Offerten erbittet man sub H. 100 an **Glogner's Bureau in Metz.**

Hotel-Personal!
sowie für Restaurants in jeder Branche offerirt den Herren Principälen das Bureau von Hielscher, [2199]
Breslau, Altbüßerstraße 59.

Für eine lebhafte [2130]
Buchhandlung
einer mittleren Provinzialstadt wird aus guter Familie
ein Lehrling
gesucht. Kost und Wohnung gegen angemessene Entschädigung im Hause.
Offerten unter H. 22785 befördern **Haasenstein & Vogler in Breslau.**

Für mein Tuch-, Modew.- u. Confections-Geschäft suche ich per 15ten August oder 1. September [2068]
einen Lehrling
mit guter Schulbildung.
S. Marcusy, Constadt.

Einen Lehrling
suche ich für mein Band-, Posament.- und Weißwaaren-Geschäft zum sofortigen Antritt. [2071]
Julius Hiller,
Bunzlau, Schles.

Für meine Galanterie-, Kurz- u. Spielwaaren-Handlung suche **einen Lehrling** jüdischen Glaubens zum sofortigen Antritt bei freier Station. [2066]
J. Blumenfeld,
Leobschütz in Schlesien.

Lehrlings-Gesuch.
Ein Sohn achtbarer, christlicher Eltern wird **als zweiter Lehrling** zum 1. October gesucht für die Droguenhandlung von **Goldmann** und **Sattig in Brieg.** [2156]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Paradiesstraße 9
die erste Etage von 5 Stuben, Alcove, große Küche, Speisekammer und viel Beigelaß, per 1. October c. zu vermiethen. **A. Münzer.**
Sprechstunden von 2—4 Uhr Nachmittags. [1088]

Neue Taschenstr. 29.
Eine vollständig durchweg renovirte **Wohnung,** bestehend aus 4 Stuben, Küche, Entree mit Wasserleitung 2c. ist sofort für 900 Mark zu vermiethen. [1087]

Eine größere Sommerwohnung
ist in **Scheitnig** sofort sehr **billig** zu vermiethen. Näheres Antonienstraße Nr. 11/12 parterre. [1096]

Sofort oder später zu verm.
Nicolai-Stadtgr. 26
die vollständig renov. 1. Etage, bestehend aus 10 Zimmern nebst Beigelaß; [940]
desgl. eine Wohnung in der 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Beigelaß.
Näheres im Comptoir daselbst.

Ein photograph. Atelier
wird in **Breslau** zu **miethen,** zu **pachten** oder **zu kaufen gesucht.**
Off. werden unt. X. 738 an **Rudolf Mosse,** Ohlauerstr. 85, erbeten. [2216]

Neisse, Breslauerstraße 23,
frequentester Stadttheil, ist der neuerbaute Laden mit Comptoir und Wohnung per 15. August oder 1. September c. zu vermiethen. [2157]
H. Münchheimer.

Breslauer Börse vom 1. August 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	102,40 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,10 B
do. cons. Anl.	4	102,20 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,80 G
Prss.Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,20 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	94,35 B
do. 3000er	3½	94,40 bzG
do. Lit. A.	3½	93,90 bz
do. altl.	4	102,20 B
do. Lit. A.	4	102,00 bzB
do. do.	4½	102,40à50 bz
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 101,90 bzG
do. do.	4½	103,00 bz
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 101,90 bzG
do. do.	4½	102,40à50 bz
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	101,20à40 bz, ältere Em.
Rentenbr. Schl.	4	101,40 B [101,75 bzG
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,80 bzB
do. do.	4½	106,80à95 bz
do. do.	5	105,15 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,25 B
do. do.	4½	104,70 bz

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	82,00 B
do. Silb.-Rent.	4 1/5	68,75à65 bz
do. Pap.-Rent.	4 1/5	67,50 G
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	Ziehung.
Ung. Gold-Rent.	6	102,60 G
do. do.	4	79,50à40 bz
do. Pap.-Rente	5	79,25 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,85à90 bz
do. Pfandbr.	5	66,65 bz
Russ. 1877 Anl.	5	95,00 B
do. 1880 do.	4	76,40 G
Orient-AnlEmI.	5	—
do. do. II.	5	61,85à2,00 bz
do. do. III.	5	61,90 G
Russ. Bod.-Crd.	5	86,25 bz
Rumän. Oblig.	6	104,70à75 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäten.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	107,10 G
Obschl. ACDE.	3½	10 4/5	242,25à75 bz
do. B.	3½	10 4/5	—
Br.-Warsch. StP.	5	1½	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	18,25 G
do. St.-Prior.	5	2¾	71,00 B
R.-O.-U.-Eisenb	4	7 11/12	164,00 B
do. St.-Prior.	5	7 11/12	160,50 B
Oels-Gnes. St. Pr.	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	101,00 B
do.	4½	103,20 B
do. Lit. G.	4½	103,20 B
do. Lit. H.	4½	103,20 B
do. Lit. J.	4½	103,20 B
do. Lit. K.	4½	103,20 B
do. 1876	5	107,25 B
do. 1879	5	106,75 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	94,50 G
do. Lit. C. u. D.	4	101,50 B
do. 1873	4	101,10 G
do. Lit. F.	4½	104,50 B
do. Lit. G.	4½	104,50 B
do. Lit. H.	4½	104,50 B
do. 1874	4½	104,50 B
do. 1879	4½	105,80 bz
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	104,85à90 bz
R.-Oder-Ufer	4½	104,25 B
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 1. August.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,70 B
do. do.	3	2M.	168,50 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,46 G
do. do.	2½	3M.	20,375 bzB
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	81,15 B
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	216,50 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	174,20 bzB
do. do.	4	2M.	173,00 G

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	143,50 G
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3 1/3	3 1/3	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	105à5,25 bz
do. Wechsl.-B.	4	6 2/3	113,50à75 bzG
D. Reichs-Bank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	114,75à15,75 bzB
do. Bodencred.	4	6½	113,50 etbzG
Oesterr. Credit	4	11¼	640,00 G

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	174,60 bz
Russ. Bankn. 100 S.-R.	217,00 bzG

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	131,00 B
do. Act. Brauer.	4	0	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G	4	6 2/3	93,50 G
Donnersmarkh.	4	2	61,00 B
do. Part.-Oblig.	5	—	101,00 B
Moritzhütte	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	43,50 bzB
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6½	78,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A. G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	4 1/3	—
do. Leinenind.	4	6	100,25 B
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	99,50 B
Laurahütte	4	6½	116,75 G
Ver. Oelfabr.	4	7½	—
Vorwärtshütte	4	0	abgest. 45,50 G

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. August von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	755	14	WNW 4	wolkig.	
Aberdeen	750	13	WNW 4	halb bedeckt.	
Christiansund	739	18	ONO 3	halb bedeckt.	
Kopenhagen	750	17	SW 4	wolkig.	
Stockholm	750	16	S 2	bedeckt.	
Haparanda	757	16	SO 2	bedeckt.	
Petersburg	760	16	SO 1	wolkig.	
Moskau	761	16	still.	halb bedeckt.	
Cork, Queenst.	757	12	NNW 2	halb bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	756	16	SW 2	Dunst.	Grobe See.
Helder	755	16	W 2	halb bedeckt.	
Sylt	752	14	WNW 5	halb bedeckt.	
Hamburg	754	17	W 3	halb bedeckt.	
Swinemünde	754	18	SW 5	wolkig.	Abends Gewitter.
Neufahrwasser	755	23	SW 3	wolkig.	Abends Gewitter.
Memel	755	19	SW 3	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	756	18	WSW 4	wolkig.	Früh Regenschauer.
Karlsruhe	760	23	SW 3	heiter.	
Wiesbaden	760	21	SW 3	bedeckt.	
München	764	24	SW 3	wolkenlos.	
Leipzig	757	24	SW 4	halb bedeckt.	
Berlin	756	21	SW 1	bedeckt.	Nachts Regen.
Wien	—	—	—	—	
Breslau	759	23	W 1	wolkig.	
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern über der irischen See lag, ist mit zunehmender Tiefe ostnordostwärts nach Südnorwegen fortgeschritten. Die westlichen und südwestlichen Winde sind im nördlichen Central-Europa beträchtlich aufgefrischt und traten über Jütland stürmisch, über Süd-Norwegen stellenweise als voller Sturm auf. Ueber der Nordhälfte Central-Europas ist das Wetter veränderlich, stellenweise zu Niederschlägen geneigt, dagegen auf der Südhälfte heiter und trocken. An der westdeutschen Küste ist die Temperatur nahezu normal, im Binnenlande und im Nordosten liegt dieselbe unter der normalen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Melzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.